

Neu-Braunfelsener Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 58.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 9. Dezember 1909.

Nummer 9.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelsener Zeitung vom 13. März 1863:

Herr O. W. Kendall von Boerne hat auf Aufforderung der „Alma Mater“ folgenden interessanten Bericht über die Thaten der Indianer in Gillespie County geliefert:

Ich übergebe Ihnen hiermit einen richtigen Bericht über die letzten Thaten der Indianer in Gillespie County, Texas, indem ich zugleich die Befürchtung ausspreche, daß nächstens die Indianer auskommen werden.

Die Opfer war Jim Pittle, dessen Leiche kürzlich verstorben war, als man sie fand. Das Leichnam war von seinem Körper abgeschnitten, als hätten es die Indianer gefressen.

Zwei andere Opfer waren zwei Kinder der Familie Holstein am Sweet Creek, welchen in der Nähe ihres elterlichen Hauses ein Hinterhalt gelegt worden war, während die Eltern zur Kirche gingen. Nach dem Ansehen des Indianercamps zu urtheilen, welches in einem Thale sich befand, schien es, daß dieselben ungefähr zwei Tage da gewesen haben müßten, um den thierischen Augenblick abzuwarten, der schließlich Vorhaben auszuführen. Ich habe erfahren, daß die Indianer im vorigen Jahre einen Indianer von Holsteins Knaben taubten und in Arizona verkauften, von wo er wieder vor nicht langer Zeit zurückgebracht wurde. Es scheint, daß die Indianer einen bestimmten Plan gegen diese Familie haben.

Ein anderes Opfer war Herr Johnson, welcher mit seinem zwölfjährigen Sohne aus war, um die Leiche aufzusuchen. Die Indianer nahen den Vater auf der Stelle und verwundeten den Sohn sehr; dieser hatte jedoch noch Kraft genug, nach einem zwei Meilen entfernten Hause zu kriechen und den Vorfall zu berichten.

Der fünfte auf der Liste ist Herr Arbelger, von welchem ein Bericht hier arbeitet und der mit portantem Muth gefochten und einen mehr als spartanischen Ertrag gehabt zu haben scheint, da er seine Feinde zurücktrieb. Während er ein anderer Mann Rindfleisch suchte, wurden sie ungefähr zwei Meilen von Friedrichsburg durch Arbelger, der ein Maulthier ritt, sah sich genöthigt abzuweichen und Schutz hinter einem Baum zu suchen. Sein Gefährte, der ein Pferd ritt, floh zur Stadt zurück. Die Einzelheiten von dem Kampfe des tapferen Arbelger werden wir niemals erfahren, aber das Ergebnis zeigt uns, wie schlecht dieser Kampf war. Am nächsten Morgen wurde eine Anzahl Indianer an die Stelle geführt, und es wurde dort ein Indianer gefangen, der eine Wunde von Blut zeigte, daß der Mann auf eine furchtbare Weise verwundet war. Als er der Blutspur ungefähr 300 Schritte des armen Arbelger, tief und mit dem Gesichte zur Erde gedrückt. Seine rechte Hand war von Pfeilen durchbohrt und unbrauchbar gemacht, aber mit seiner linken Hand hielt er den Sighooter fest gedrückt, mit dem er die Feinde verfolgte. Als man die Umgebung durchsuchte, fand man die Leiche eines getödteten Indianers und außerdem noch zwei Blutspuren in der Richtung, in welcher die Indianer sich zurückgezogen hatten, welches anzeigt, daß mehrere derselben verwundet waren. Als man weiter suchte, fand man, daß

nicht weniger als 83 Pfeile in den Baum, der Arbelger schützte, in der Erde und in seinem Körper stecken, welcher über vierzigmal war getroffen worden! Von einem solchen Kampfe hat man selten gehört oder gelesen und es scheint, daß dieser einzelne Mann zuletzt der Sieger war. Der Trail der Indianer wurde bis in die Nacht verfolgt, doch wurden unglücklich-er Weise in der Nacht alle Spuren durch einen Regen ausgelöscht und als man den Trail am folgenden Morgen aufsuchte, kam man auf die Spur von zehn Indianern, von welchen drei zu Pferde und sieben zu Fuß waren. Diese Spur verfolgte man, bis man auf die Indianer traf und sie dann angriff, drei von ihnen tödtete und zwei oder drei verwundet, die indes entkamen. Ob dies dieselben Indianer waren, die Arbelger zurück-schlug, kann man nicht wissen. Ich habe den Bericht dieser Begebenheit so kurz als möglich gemacht, er verdient inoffen ausführlicher gemacht zu werden.

Von andern Ermordeten kann ich keine Namen angeben, es wurde mir aber gesagt, daß vor einigen Monaten ein Mann in Bandera County ermordet wurde und sein Sohn, noch ein wahres Kind, in die Gefangenschaft abgeführt wurde. Ich erwähne ferner, daß die Pferde des Judge Starkey in Kerr County wenige Nächte vorher weg-getrieben wurden.

So geht es hier. Wir befinden uns hier im Gebirge in einer traurigen Lage und das Schlimmste wird wohl noch kommen. Einer der Ranger, der in einem der Grenzländer steht, sagte mir offen, daß seine Compagnie nicht hinlänglich mit Pulver versehen sei und dieses sei von so schlechter Qualität, daß man kaum ein Kamraden damit tödten könne—ich gebrauchte meine eigenen Worte—und ich befürchte, die Hand voll Leute, die sich an unserer Grenze befinden, sind nicht besser daran.

Wenn die enrollsirenden Offiziere immer noch an der Arbeit sind, so sollen sie sich beeilen, alle Conscripts zu erhalten, ehe die Indianer sie abschlagen, denn wenn die Wilden in der Weise fortfahren, wie sie es jetzt getrieben, so werden wir bald keinen waffenfähigen Mann mehr übrig haben. Ich hoffe indes, daß Major Jewellen den wenigen erwachsenen Männern, die sich jetzt noch an der Grenze befinden, erlauben wird, zu Hause zu bleiben und ich bin überzeugt, daß ein Mann von seinem Charakter so handeln würde, wenn er die Grenzcounties bereise und Einsicht in die Zustände gewinnen würde. Es ist hart—es ist zu hart, daß man alle unser Männer weg-schütze, um die Städte und Städte in dem unteren Lande gegen einen vermutheten oder gedrohten Einfall der Abolitionisten zu beschützen, während die Frauen und Kinder jener Männer einem wirklichen Einfall der mörderischen Indianer ausgesetzt sind, die weder Alter noch Geschlecht schonen.

Vom „Bohemian John“

Schönthal, den 5. Dezember.

Ich war nun wieder zwei Wochen unterwegs und will kurz darüber berichten; meine Erlebnisse ausführlich zu beschreiben, würde eine ganze Woche Zeit beanspruchen. Die geehrten Leser müssen mich daher entschuldigen, wenn ich etwas vergessen habe. Es erscheinen ohne dem sehr schöne „Eingeländi“ in der Zeitung, wie z. B. das von Chr. Woeffler aus Buehl. Nur öfter schreiben, Christ! Wir wollen

öfter aus jener Gegend hören, denn ich komme bloß einmal im Jahre dorthin u. habe dann gewöhnlich meinen Trübel mit dem Wenden. Ich werde aber im Frühjahr, wenn ich noch lebe, mit meiner besseren die dortige Gegend unsicher machen; ganz allein riskire ich es nicht mehr, denn der „fortu-five“ des Wenden könnte doch mal unvorsichtiger Weise losgehen.

Das „Eingeländi“ über Robe war auch sehr interessant, ganz und gar meine Meinung; meiner Ansicht nach muß der Einsender etwas böhmisches Blut in seinen Adern haben.—Hoffentlich lassen die Correspondenten von Maxwell, Kyle und Wolfsberg auch etwas von sich hören.

Bei meinem letzten Durchreisen traf und besuchte ich folgende Abonnenten: Dugo Heidkamp, Hermann Vogel, Phil. Wahl jr., dessen Kind kürzlich das Unglück hatte, am Auge verletzt zu werden, doch jetzt wieder aus aller Gefahr ist und sein Augenlicht behalten wird; Peter Hubertus, Aug. Reinger, Jos. Hubertus, Gust. Hilbert, Arthur Sahm, Wm. Fey, Carl Krueger, F. V. Hoffmann, August Abel, G. A. Kofe, Judge Stein, Louis Schueneemann (der jetzt nach Mexico übersiedeln wird, denn er will in einem freien Lande leben), Fr. Doehne, Robert Kroeche, G. Kroeche, G. Weiß Ab. Schaefer, Andreas Zahns, Harry Zahns, Hy. Vuerjen (der zugleich auch für seinen Schwiegerohn Ernst Kallenberg in Friedrichsburg berappte) und Ernst Doehne, und blieb bei meiner Schwägerin Frau Johanne Sattler über Nacht.

Am nächsten Tage besuchte ich John Weiß, Frau Andreas Voigt, Andreas Voigt jr., Gust. Schaefer, Emil Schulze, Richard Schulze und Ad. Kirnse, der am 21. November seinen 41. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen und Geschäftler feierte, wozu auch ich freundlichst eingeladen wurde; doch konnte ich der freundlichen Einladung nicht Folge leisten, da ich dieses Jahr um einen ganzen Monat zurück bin. Dem Geburtstagskinde viel Glück und Gesundheit!

Von hier fuhr ich zu Freund Ernst Ripp, der jetzt auf dem Aufrücker Berg Ed. Kohdes früheren Platz gekauft hat und dort glänzende Geschäfte macht. Ich finde den Ernst alle zwei Jahre anderswo, aber diesesmal wird er wohl sitzen bleiben.

Am Nachmittag besuchte ich Chr. Hansmann, der am Schlachten war, aber die Wurst war noch nicht fertig. Dann besuchte ich Albert Vuerjen, Gottlieb Soefge, Hy. Kohlenberg, Jos. Lang, Wm. Vading und Emil Dicks, und blieb bei meinem Reffen Fris Eidenroth über Nacht. Hier war eine Verschwörung gegen mich geplant; nämlich Prof. Ray Meyer, Fris Eidenroth und Hy. Dicks wollten mich mal ordentlich in den Stat leimen. Es bewahrheitet sich jedoch immer noch das alte Sprichwort: „Wer Jemand eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Wir schieden aber doch als gute Freunde.

Am nächsten Morgen besuchte ich meinen guten Freund Edmann Wolff; obgleich er Einsiedler ist, so ist er dennoch ein Mann von echtem Schrot und Korn. Ferner besuchte ich Ignaz Grasil, Carl Schlichting, Ferd. Timmermann, Wm. Westmeyer und Emil Schlichter, und wurde zu einem prächtigen Dankfesttage-Butterbraten bei Prof. Ray Meyer eingeladen. Als mir Prof. Meyer sagte: „John, bleib hier, heute Mittag gibt es Butterbraten,“ da floß meine Rost-nante förmlich zum Thor hinein.

Da kann man doch sehen, daß Prof. Meyer ein gutes Herz im Leibe hat; Abends vorher hatte er ein Stainiederlage erlitten, und am nächsten Mittag war schon alles vergessen.

Am Nachmittag besuchte ich Chas. Dauer, Jul. Reeb, Otto Timmermann, Rud. Ripp, August Soefge, Chr. Braune jr., der seine Farm verkauft und sich Land bei Gonzales gekauft hat, und Hy. Schriewer, und blieb in meinem alten Nachtquartier bei Freund Conrad Baeje. Paß ich hier gut aufgehoben bin, ist eine alte Sache. Freund Conrad meinte: „John, wenn ich nicht mehr lebe, dann nehmen Dich meine Kinder gerade so gut auf.“ Abends wurde Stat gedroschen. Ich hatte am genannten Abend furchtbares Pech, aber die freundliche Aufnahme gleiches aus.

Am nächsten Morgen besuchte ich August Bormann, Hugo Harborth, Hermann Behrend und den lustigen Fris, „Happy Fred“ genannt. Wenn Jemand traurig ist, bei Fris Mattfeld lauter getrostet werden. Hier traf ich Robert Gold; dann besuchte ich Ed. Schneider und Otto Wittenborn, und blieb bei Freund Wm. Specht zu Mittag. Hier fühlte ich mich gerade wie zu Hause; mit einem Worte, wenn der Wilhelm einen Feind hat, so wei er nichts davon. Als ich mich von der freundlichen Familie verabschiedete hatte, schrieb ich noch für folgende Abonnenten Quittungen: Otto Boenig, Prof. W. Buechner, Hermann Baeje, August Wittenborn, Friedrich Lockstead und Louis Exler. Hier erlebte ich eine niedliche Ueberraschung. Als mich nämlich Herr Louis Exler kommen sah, rief er: „Mamma da kommt der Hummliche John!“ Soll einen so etwas nicht freuen?

Dann besuchte ich noch Hy. Henze und bezog mein Nachtquartier bei August Dellers. Hier bei Herrn Dellers wohnt Freund August Diesel, und es ist mir jedes Jahr eine Freude, dort einen echt gemüthlichen Abend zu verleben; obgleich ich diese mal furchtbares Pech hatte.

Wir droischen nämlich Stat bis 2 Uhr. Am anderen Morgen meinte Herr Dellers: „Ja, John, so wird Stat gespielt!“— aber Nacht ist süß!

Am nächsten Morgen schrieb ich für folgende Abonnenten Quittungen: Harry Dellers, Albert Pieper, Hy. Bothe, Alfred Reue, Frau Louise Schuckart, Chr. Vorerger jr. und Gust. Schmidt, den dortigen Cotton-König. Herr Schmidt hat 74 Aker Baumwolle und hatte schon 59 Ballen heraus; er bekommt ungefähr 64 Ballen von diesen 74 Aker. Mein Landsmann Franz Roemisch hat von 40 Aker 31 Ballen geerntet. In jener Gegend ist überhaupt die Ernte gut. Rud. Ripp, Otto Timmermann und Conrad Baeje haben alle über 100 Ballen geerntet, und die weißen Farmer haben auch genügend Corn und Futter.

Ferner schrieb ich noch Quittungen für Alwin Vorderer, Theodor Schlichter, Willie Bauer, Ferd. Forshage, Hy. Keimer, Harry Dolle, Hugo Starke, Paul Alves, Walter Alves, Otto Wiele, G. R. Haensel & Feigler, Albert Forke, der mir sagte, er würde bald wieder eine Reise nach Deutschland machen, Harry Boges, Philipp Schneider, Wm. Thiel und Ernst Puls, und schlug wiederum mein Hauptquartier bei meinem Schwager Adam Seibemann auf. Der nächste Tag war Sonntag; mein Schwager fuhr

nach San Geronimo, wo am genannten Tage Breißegelein war. Hier traf ich eine Menge Leute; nebst anderen Herrn Wm. Schriewer, dessen jüngste Tochter Fr. Ida sich am Tage vorher mit Herrn Eddy Pfullmann verheiratet hatte. Diese Hochzeit wurde schon letzte Woche in der Zeitung berichtet. Es waren von weit her Freunde und Verwandte erschienen;— nämlich Henry Kollemper von LaGrange und Carl Neumann nebst Frau von Floresville. Wie ich hörte, soll es auf dieser Hochzeit sehr lustig zugegangen sein. Die beiden Söhne des Herrn Fris Schriewer, Fris und Otto Schriewer, und Herrn Prof. Saners drei Töchter sollen eine sehr schöne Vocalmusik geliefert haben. Bloss schade, daß ich nicht dabei war; aber die „Tante“ bekommt das junge Paar doch. Der John gratulirt noch nachträglich.

Hier bei dem Regal-Club traf ich Wm. Timmermann, L. S. Heinemeyer, Edw. Schubert und Fris Bartels; dann besuchte ich noch Albert Reue, Fris Schriewer, Harry Schlichting und Moritz Hoffmann, und da es bald Abend war, wurde Sonntag gefeiert.

Am nächsten Morgen besuchte ich Chr. Baer, Chr. Herr jr., Herm. Krause, Frau Jacob Kiefer, Wm. Donnsbach, der kürzlich von einem Automobil überfahren wurde und, wie er mir sagte, nie mehr ganz gesund wird. Wer ist nun verantwortlich dafür, daß dieser Mann verkrüppelt ist? Ich las kürzlich in der Tante einen langen Artikel von Herrn Maier, und ich muß sagen, wenn das alles Staatsjeseh ist, wie Herr Maier das Automobilgeheh schildert, dann thut es mir leid, daß ich in solch einem Staate leben muß. Ich werde mal später, wenn es mir die Zeit erlaubt, auf Herrn Maiers Eingeländi zurückkommen.

Am Nachmittag besuchte ich Judge Wurzbach, Louis Ewald, Chr. Brandt, M. Koepsel und A. Breunfeld; und am nächsten Morgen besuchte ich Fris Rudloff, der ein großes Schloss in der Nähe von Seguin gebaut hat, Alfred Jung, Wm. Koepf, Ferd. W. Baeje, Jacob Staugenberger, G. Diezmann und Frau Wm. Hundertmark und blieb bei Freund August Ewald zu Mittag. Hier fühlte ich mich gerade wie zu Hause; Frau Ewald ist nämlich eine Tochter von meinem ehemaligen, jetzt verstorbenen Nachbarn Oswald Jung. Am Tage vorher konnten Herr und Frau Ewald ihre silberne Hochzeit feiern.

Am Nachmittag besuchte ich noch Chr. Kruse, Hy. Breunfeld, Otto Bartels, Hugo Schaefer, Louis Bernhardt, Erwin Alves, Ad. Reeb, Hy. Becker, Conrad Dellers, Hermann Dellers, Jacob Braune, Ernst Alves und Felix Kompel und gelangte Abends glücklich in meiner Vaterstadt an. Am nächsten Tag wurde wieder mit der Tante alles strackgemacht. Dabei traf ich R. F. Krause, Richard Loep, Hy. Hundertmark, Ferd. Goebel und Hy. Simon, und gelangte Abends müde, aber doch gesund bei Mutter an.

Nebenbei ward ich 17 neue Abonnenten an. Der Abonnentenkreis wird immer größer und ich bekomme immer mehr Arbeit. Diese neuen Abonnenten sind Walter Mueller, der sich kürzlich mit Fräuleine Tomme verheiratet hat; Hermann Haag, der schon verheiratet ist; Joseph Vogel; mein Landsmann Joseph Thiers, der berühmte Uhrmacher; Adam Mayer in Sulverde; G. W. Scheler, der am 27. November mit Fr. Wanda Kregmeyer verheira-

thet hat; Richard Zahns, der jetzt den Platz seines Vaters übernommen hat; der berühmte Baumeister Harry Koeller in Neu-Braunfels; Ernst J. Kunde; Edmund Schmidt; der junge Chemann Eddy Pfullmann (wo eine schöne junge Frau ist, muß auch eine gute Tante dabei sein); August Weinert; Frank Zahns, der mir sagte, es ange ihm so gut, daß er es beinahe nicht aushalten könnte; der in der ganzen Gegend gern gesehene Dry Woods - Händler Jacob Schmidt; Adam Scheel von Cranes Mill; und junger mein Freund Wm. Danne, Haupt-Manager von Henne's Lumber Yard. Ferner schrieb ich Quittungen für Freund Wm. Scheel von Mission Valley, der jetzt zu seinem Schwiegerohn Valentin Weierle nach Spring Branch übergesiedelt ist; und für Prof. Carl Saur, der nicht weiß was er thun soll wegen lauter Cotton. Ja, jeder hat seinen Trübel!

Der nächste Kalender der „Neu-Braunfelsener Zeitung“ wird eine noch größere Verbreitung haben, als „seine Vorgänger,“ und da dieser Kalender nicht allein von Jung und Alt gelesen und wiedergelesen werden, sondern auch noch fleißig von Nichtabonnenten geborat und von den meisten Empfängern das ganze Jahr hindurch und länger aufbewahrt werden, bieten sie Geschäftsleuten eine treffliche Gelegenheit, recht vielen Leuten etwas Schönes in ihrer Anzeige mitzutheilen. Ich habe mit gutem Erfolge angefangen, Anzeigen für den Kalender zu sammeln, und werde nächstens allen Geschäftsleuten die Gelegenheit geben, eine Anzeige in dem Kalender zu bekommen.

Während meiner Abwesenheit in Schönthal hat sich das nichts Besondere zugegetragen. Virscheschiehen ist jetzt an der Tagesordnung. Willie Steubing (soß an einem Tage zwei große Hirsche; einen Neun- und einen Dreizehner; und den dritten soß er an. Robert Treisch, Sohn von Wm. Treisch, soß ebenfalls einen solchen Ästender. Bieviele Böcke bis dato geschossen wurden in Schönthal weiß ich nicht, aber die allergrößten Böcke schieß der Bohemian John.

Alt und bewährt.

Fünftehn Jahre lang hielt ich beständig einen Vorrath von Huns Cure für jedende Daulleide. Für Cozema, Kingworm u. dgl. ist es unvergleichlich. Das Mittel ist mir ein alter, bewährter Freund.“ Mrs. Gula Breslad, Greenfield, Tenn. Preis 50c die Büchse.

Aufzug.

Den Prinzipien des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes entsprechend, sehen wir uns veranlagt, alle dem Texas - Staatsverbande angehörenden Mitglieder aufzufordern, ihre Kopfstücker vor Ablauf der gesetzlich bestimmte Zeit (31. Januar 1910) zu entrichten, und stümmberichtigt bei den nächsten Wahlen zu sein.

Edgar Schramm,
Präsident des Texas Staatsverbandes.
John Windlinger,
Sekretär.

Die rechte Zeit

einen Husten oder eine Erkältung zu kuriren ist gleich anfangs, dann ist keine Gefahr von Lungenentzündung oder Schwindsucht. Könige Dolan Ballards Borehound Syrup dann genommen bewirkt den Husten. Hat man ihn schon länger, dann ist längere Behandlung nötig, aber die Heilung ist sicher. Zu haben bei A. Toll.

Die Schakinsel.

Erzählung von Robert Louis Stevenson.

(Fortsetzung.)

Dieses kam nämlich so: Wir waren mit den Passaten gelaufen, um den Wind nach unserer Insel zu erwischen — mehr darf ich nicht sagen — und liefen jetzt auf sie zu, Tag und Nacht fleißig auslegend. Es mußte auch bei weitem der Berechnung am leichtesten Tage unserer Hinreise sein, und entweder noch in der Nacht oder spätestens am nächsten Vormittag müßten wir in Sicht der Schakinsel kommen. Wir feuerten SSW. bei festem Seitenwind und ruhiger See. Die „Hispaniola“ schwamm ruhig dahin, ab und zu ihr Bugspriet im Gesichte neigend. Die Segel waren oben und unten geschwellt, jeder Mann in bester Laune, weil wir nun dem Ende des ersten Teiles unserer Abenteuer so nahe waren.

Also gerade nach Sonnenuntergang, als ich mit meiner Arbeit fertig war und in meine Koje ging, da bekam ich einen Appetit laus Kapsel und ging auf Deck hinaus. Die Wache war ganz vor und lagte nach der Insel aus, der Mann am Steuer beobachtete die Segelspannung und pfiff leise vor sich hin; dies war der einzige Ton mit Ausnahme des Bläschens der See gegen den Bug und um die Flanke des Schiffes.

Ich kroch mit dem ganzen Leibe in das Fass und fand, daß beinahe kein Apfel mehr darin war. Wie ich aber im Finstern so darin saß, da war ich entweder vom Rauschen des Wassers und dem Schaukeln die Schiffe in Schlaf gewiegt worden, oder ich war wenigstens nahe daran, als ich ein schwerer Mann geräuschvoll dicht neben mir nieder setzte. Das Fass trachte, als er seine Schultern anlehnte, und ich war schon im Begriffe herauszuprin-gen, als der Mann zu sprechen be-gann. Es war Silbers Stimme, und kaum hatte ich ein Duzend Worte gehört, so hätte ich um alles in der Welt nicht mehr zeigen mögen, sondern blieb zitternd lie-gen und lauschte, ganz außer mir vor Furcht und zugleich Reugier-de. Denn aus diesem Duzend Wor-ten entnahm ich, daß das Leben so vieler reichlicher Menschen an Bord von mir allein abhing.

Fünftes Kapitel.

Was ich in dem Kapsel-faß hörte. „Rein, ich nicht,“ sagte Silber, „Flint war der Kapitän. Ich war Steuermannsmaat trotz meines hölzernen Beines. Durch dieselbe Breitseite, die mich mein Bein kostete, verlor der alte Pew sein Augentlicht. Es war ein Magister der Chirurgie, der mich amputiert hat — hatte Hundst. — sprach gatemisch wie Wasser, und was weiß ich noch. Er wurde er doch wie ein Hund aufgehängt und mußte wie die anderen an der Sonne rösten bei Castell Torio; ja, das war eben die Mannschafft Kapitän Roberts; und das kam mit davon, wenn das Schiff umgetauft wird — „Royal Fortune“ ist, denn so wie ein Schiff getauft ist, soll es immer heißen. Sage ich; daselbe mit der „Raffaella“, die uns alle von Malabar gesund nach Hause brachte, nachdem England den Vicekönig von Indien gefangen genommen hatte. So war es auch mit dem alten „Baltroff“, Flints früherem Schiffe, das ich gesehen habe, wie es vom roten Blute troff und vor lauter Gold beinahe versank.“

„Ah!“ rief eine andere Stimme, die des jüngsten Leutnants, der seine Bewunderung nicht verhehlen konnte. „Es war doch der König aller Piraten, dieser Flint!“ „Davis war jedenfalls auch ein Mann,“ sagte Silber. „Ich bin zwar niemals mit ihm gefegelt. Zuerst mit England, dann mit Flint, das ist meine Geschichte, und jetzt hier, sozusagen auf eigene Rechnung. Etwa 900 Pfund habe ich mir bei England gespart und 2000 bei Flint. Ist das nicht ganz hübsch für einen Matrosen? — und alles sicher angelegt! Denn gewinnen genügt nicht, man muß sich's auch halten, das ist sicher. Wo ist jetzt Eng-

lands Mannschafft? Ich weiß nicht. Wo Flint? Na, die meisten sind an Bord und froh daß sie Budding kriegen — war doch mancher von ihnen vorher aufs Betteln angewie-sen; der alte Pew, der dann blind wurde und sich hätte schämen soll-en, gibt 1200 Pfund im Jahre aus, wie ein Vord. Wo ist er aber jetzt? Na, er ist tot und gut aufgego-ben; aber vor zwei Jahren, Don-nerwetter, da nagte er am Hungertuch! Bei allem Betteln und Steh-len und Halsabschneiden hngerte er doch, meiner Seele!“

„Ja, schließlich hat man doch nichts davon,“ sagte der junge Ma-trose. „Narren haben nichts davon. So ist es!“ rief Silber. „Nun aber paß auf, du bist zwar jung, aber hübsch wie gemalt. Ich sehe das, wenn ich dich nur anschau, und will daher zu dir wie mit einem Manne sprechen.“

Man kann sich vorstellen, was ich für eine Art von Schmeicheleien er-warte jetzt gebrauchte, die auch mich behörten hatten; wenn ich's nur gekonnt hätte, ich würde ihn durchs Fass hindurch ermordet haben. Er aber fuhr fort, ohne zu ahnen, daß er belauscht wurde: „Ja, es ist was eigenes mit diesen Glückrittern. Ihr Leben ist nicht fein und sie haben immer das Baumeln vor sich, essen und trin-ken aber doch wie die Scheudres-cher, und wenn eine Expedition beendet ist — na, so sind's halt Hunderte von Pfunden statt eben-soviel Pfennigen in der Tasche; das meiste geht freilich auf Rum und einen ordentlichen Tanz auf dem Lande drauf, und dann heiße's wieder rasetahl hinaus. So aber habe ich's nicht gehalten, ich lege alles auf die Seite, manches hier, manches dort, nirgends allzuviel, damit kein Verdacht entstehe. Wist ihr, ich bin jetzt fünfzig Jahre; ist einmal diese Expedition zu Ende, will ich ernstlich das Leben als Gentleman beginnen; dazu ist's auch hohe Zeit, sagt ihr? nun, ich habe alleweil gut gelebt, habe mir nie einen Herzenswunsch verjagt, weich geschlafen und gut gegessen, wenn immer ich nicht auf dem Wasser fuhr. Und wie habe ich angefangen? vor dem Wasse genau so wie ihr!“

„Schon recht,“ sagte der andere, „aber jetzt ist doch Euer Geld wohl hin, denn nach dieser Fahrt könnt Ihr Euch doch nicht mehr in Bri-stol sehen lassen.“

„Allo, wo denkst du denn, daß es ist?“ fragte Silber in spöttischem Tone.

„In Bristol, in Bankhäusern u. s. w.“ antwortete der andere. „Dort war es,“ sagte der Koch; „dort war es noch, als wir die Ankerlichteten, aber meine Alte hat's schon im Trockenen. Auch das „Teleskop“ ist verkauft, Concession und Rundschiff und Einrichtung, und meine Alte ist schon auf dem Wege, um mit mir zusammenzu-treffen. Ich würde es auch sagen, wo, denn ich vertraue euch; aber die Maaten könnten neidisch wer-den.“

„Und könnt Ihr Eurer Frau ver-trauen?“ fragte der andere.

„Glückskritter,“ entgegnete der Koch, „pflegen einander wenig zu trauen und haben gewiß auch mei-stens recht. Aber ich habe so meine eigene Art. Wenn einer mal mit einer Nase dreht, so wird er nicht lange mehr der Zeitgenosse des langen Hans sein. Es gab welche, die Pew fürchteten, und andere die Flint fürchteten, aber Flint selber hatte Angst vor mir. Ja, Angst hatte er und war doch stolz auf mich. Es war die unbän-digte Rote bei Flint, der Teufel sogar hätte sich gefürchtet, mit ih-nen in See zu stehen. Na, ich sage euch, ich pflege doch nicht zu pra-hlen, und ihr wist es ja selbst, wie leicht ich zu behandeln bin. Als ich aber Quartiermeister war, wie bin ich da mit Flints Putanieren umgesprungen! ja, das könnt ihr dem alten Hans glauben.“

„Wist Ihr was?“ erwiderte der Koch, „bevor ich Euch heute so reden hörte, hat mir die ganze Ge-schichte gar nicht so recht gefallen wollen. Jetzt aber — meine Hand darauf!“

„Sieht du, das ist wacker und auch geschäftig,“ antwortete Silber und drückte die Hand so kräftig, daß das ganze Fass wackelte; und ein prächtigeres Exemplar von ein-tem Glückskritter soll man sich nur suchen!“

Allmählich hatte ich angefangen, die Bedeutung dieser Ausdrücke zu verstehen. Glückskritter, das hieß offenbar nicht mehr und nicht weni-ger als ein gemeiner Birat, und die kleine, von mir belauschte Sze-ne war der letzte Akt in der Ver-führung eines der redlichen Leute — vielleicht des letzten, der noch an Bord war. Ueber diesen Punkt sollte ich bald noch mehr Klarheit haben, denn Silber gab jetzt einen leichten Pfiff, und ein dritter Mann kam hinzu und setzte sich daneben.

„Mit Dick ist's in Ordnung,“ sagte Silber.

„Ich wußte ja, daß es so sein würde,“ erwiderte die Stimme des Bootsführers Israel Hands. „Dick ist ja kein Dumkopf;“ dabei schob er sein Brimchen hinüber und wuckte. „Jetzt aber möchte ich doch wissen, Barbecue: Wie lange soll-en wir denn müßig zuwarten, wie ein altes Marketenboot? Dieser Kapitän Smollet liegt mir schon lange im Magen, er hat mich, zum Rudert, schon lange genug geschun-den, ich will auch einmal in der Kajüte sitzen und ihre Delikatessen, Wein u. s. w. genießen!“

„Israel,“ sagte Silber, „dein Hirn ist nicht viel wert, was's auch nie; aber hören kannst du ja, denke ich, hast wenigstens die Ohren lang genug. Also, laß dir sa-gen: Du wirst noch weiter vorne schlafen und hart arbeiten und sit-tsam sprechen und nächteln bleiben, bis ich das Zeichen gebe, darauf verlaß dich, mein Sohn.“

„Habe ich denn etwas dagegen?“ brummte der Bootsführer. „Ich wollte nur wissen, wann, wann geht es los?“

„Wann? Donnerwetter!“ rief Silber, „wenn du's also wissen willst, so sage ich dir wann: So-bald ich nur kann, dann aber so-fort. Hier ist ein ausgezeichnete Seemann, Kapitän Smollet, und führt dieses seine Schiff für uns. Hier ist der Squire und der Dok-tor, mit einer Karte usw. — weiß ich, wo sie ist? Du weißt's auch nicht, sagt du. Also ich meine, diese beiden sollen das Zeug fin-den und es an Bord ich affn. Donnerwetter, dann wollen wir sehen! Wenn ich euch elenden Trö-pfen nur allen trauen könnte! Ka-pitän Smollet müßte, wenn es nach mir ginge, uns noch den hal-ben Weg zurückführen, bevor ich losschlüge.“

„Na, ich sollte doch meinen, daß wir auch etwas von Segeln ver-stehen,“ sagte der junge Dick.

„Ja, wir sind Vordergast, willst du sagen,“ herrichte ihm Sil-ber zu, „wir können einen Kurs steuern. Wer aber soll ihn angeben? Darin taugt ihr Herren alle nicht, vom ersten bis zum letzten! Wenn es nach mir ginge, so müßte uns Kapitän Smollet wenigstens in die Passate hineinbringen, da gäbe es doch kein solch verdammtes Verrechnen und zehn Tropfen Wasser als Tagesration! Aber ich kenne euch schon! Ich will auf der Insel mit ihnen ins reine kommen, wenn nur der Blunder geboren sein wird. So leid es mir auch thut, ihr könnt es ja nicht aushal-ten, bis ihr betrunken seid. Zer-springen müßt ihr, so habe ich es fast, mit solchen Leuten zu legen!“

„Nur jachte, jachte, langer Hans,“ schrie Israel. „Wer legt Euch denn etwas in den Weg?“ „Ru, was denkt ihr wohl, wie-viel Prachtstücke ich habe entern sehen und wieviel muntere Buchsen in der Sonne drörrn, dort im Gal-enbod!“ rief Silber. „Und alles nur wegen derselben Ueberzeigung, hört ihr? Ich habe schon so manches auf dem Wasser erlebt. Wenn ihr nur einmal euren Kurs ordentlich legen und ein wenig mit dem Winde gehen wolltet, ihr würdet alle in Equipagen fahren. Aber da hilft ja nichts! Ihr wollt euren Rum haben, und zwar gleich, und dann baumeln.“

„Alle Welt weiß ja, Hans, daß ein Prediger an dir verborben ist, aber es gab auch andere noch, die

so gut fahren und steuern konnten wie du,“ sagte Israel. „Dabei ha-ben sie doch einen Spaß verstan-den, waren nicht immer so von oben und im Trockenen, sondern waren munter dabei, wenn's eine Deb' gab.“

„So, so?“ sagte Silber, „und wo sind sie denn jetzt? Pew war von dieser Sorte und ging als Bettler zugrunde, Flint auch — der Rum gab ihm den Rest in Sabannah, Herrliche Leute, das waren sie. Aber wo sind sie jetzt?“

„Aber,“ fragte jetzt Dick, „wenn wir ihnen in die Quere kommen, was soll dann mit ihnen gescheh-en?“

„Das ist der richtige Mann!“ rief der Koch mit Bewunderung aus, „das heiß' ich zur Sache gesprochen! Also, was glaubt ihr denn? Sie auslegen wie Sträflinge? England hätte das getan; oder sie einfach hintereinander abschlagen? Das hät-te Flint oder Billy Bones getan.“

„Ja, Billy war von dieser Art,“ sagte Israel, „ein Todter heißt nicht mehr,“ sagte er. „Na, er ist jetzt selber tot und weiß jetzt, wie's ist, und wenn je ein Schlag-los zur Ruhe gekommen ist, so ist es Billy.“

„Du hast du recht,“ sagte Silber. Es war ihm Draußlosgeher. Aber merk wohl auf: Ich habe ein gutes Dutz — eine noble Gesinnung sagst du; aber diesmal spaße ich nicht. Pflicht ist Pflicht, Maaten, ich stimme also für—Tod. Wenn ich dann ein feiner Herr bin und in der Rutsche jahre, da soll mir kei-ner von diesen G'studenten in der Kajüte sitzen; wenn ich heimkomme, hereinmarschieren, wie der Teufel ins Gebet! Für jetzt, sage ich, abwar-ten. Wenn aber die Zeit kommt, dann gehe es, wie's will!“

„Hans,“ rief der Bootsführer, „du bist ein Mann!“

„Warte nur erst, Israel, bis du's siehst!“ sagte Silber; „nur einen bitt' ich mir aus — Trelawney. Mit diesen Händen will ich seinen Kopf abreißen. Dick, geh, sei brav und hole mir einen Apfel, ich bin so trocken im Halse!“

Rum stellt euch den Schreck vor, der mich erfasste. Ich wäre ja her-ausgesprungen und fortgerannt, wenn ich nur die Kraft gefunden hätte. Aber die Beine und das Herz ließen mich beide im Stiae. (Fortsetzung folgt.)

Ein gutes Ende.

Alte Leute sind besonders Magen- und Verdauungsleiden unterworfen. Das Alter wird zur unangenehmsten Lebenszeit, wenn man die Leiden verhin-dern kann. Dieses kann geschehen durch Gebrauch von Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, welcher chronische Verstopfung, Dyspepsie, Leber-störungen, Sodbrennen, Blähun-gen, Indigestion etc. kurirt. Wird absolut garantiert, und wer das Mittel vor dem Kaufen probieren will, schreibe um freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldw-ell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken, 50c u. \$1 die Flasche.

Die wunderthätige Mütze.

Aus Brüssel wird geschrieben: Ein Deutscher, der sich dieser Tage hier aufgehalten hat, und der es sich bei seiner Anwesenheit in Brüssel recht bequem machen wollte, kaufte sich in einem Hutladen eine Sportmütze. Er war nicht wenig erstaunt, als er jedesmal, wenn er einen Ausgang machte und in ein-tem größeren Restaurant oder Cafe etwas genommen hatte, in den Taschen seines Ueberziehers Bortemonnaies mit kleineren und größeren Gelbbeträgen vorfand. Der gute Mann konnte sich natür-lich keine Aufklärung über diesen sonderbaren Zustand geben, denn er hatte wohl gehört, daß man Geld oder Gegenstände aus einem Ueberzieher nimmt, aber noch niemals hatte er wahrgenommen, daß man jemanden etwas in einen Ueberzieher hineinsteckt. Das Abenteuer setzte sich einige Tage lang fort, bis schließlich der deutsche Reisende 15 Bortemonnaies ge-ammet hatte mit zusammen einem Inhalte von ungefähr 400 Franc. Beunruhigt darüber, daß man ihm eines Tages für den Dieb dieser Geldbörren halten könne, begab er sich auf das Polizeikommissariat und setzte es von dem sonderbaren Vor-

fall in Kenntnis. Der Polizeikom-missar ließ Erhebungen anstellen und stellte folgendes fest: Vor ein-iger Zeit war ein Herr in den Hutladen gekommen, in dem der Deutsche eine Mütze kaufte, undhatte fünfzehn gleichartige Sportmützen bestellt von einem Stoff, den er selbst mitbrachte. Diese Mützen waren das Erkennungszeichen für eine internationale Gauner-Gesell-schaft, die im Dienste des Mützen-beklebers stand, der mit ihnen eine Art Gesellschaft auf Gegenseitig-keit gründete. Die Herren Gauner sollten nämlich auf eigene Faust operieren, die Mützen sollten ein Erkennungszeichen sein, und jedes-mal, wenn ein Mitglied der Gau-nergenossenschaft ein anderes in einem Cafe traf, sollte es ihm in einem billigen Bortemonnaie den Anteil an dem letzten Raube oder Diebstahl zusteden. Da nun von dem Stoff, den der Hauptling der Gesellschaft dem Mützenhändler ge-bracht hatte, noch so viel übrig ge-blieben war, daß eine weitere Mütze gemacht werden konnte, hat-te der Deutsche das Beck, gerade diese Kopfbedeckung zu kaufen. Auf diese Weise war er in den Besitz von fünfzehn Diebsanztheilen gekommen. Natürlich ist die Bräf-seler Polizei recht erfreut, daß es ihr auf diese Weise gelungen ist, den neuesten Gaunertrick kennen zu lernen. Sie sucht jetzt eifrig nach dem Hauptling der internationalen Diebsgesellschaft und seinen Associates, die bald hinter Schlag und Riegel sein werden, da sie ja gezwungen sind, aus Geschäftsinter-essen fortgesetzt die gleiche Mütze zu tragen.

Dreißig Jahre.

Einliegend finden Sie Money Order für \$1, wofür Sie mir, bitte, Simmons' Leberreinigung in Bleichbüchsen schicken wollen. Ich nehme die Medizin seit 30 Jahren. Thos. S. Keilly, Jonesville, Va. — Kommentar überflüssig. Preis 25c die Büchse.

Was noch thut.

Dame: „Es giebt wohl viele Bücher über die erste Hilfe bei Kranken, ehe der Arzt kommt?“ Junger Arzt: „Waffenhaft. Was fehlt, ist ein Buch über Hilfe für den Arzt, ehe der erste Kranke kommt!“

Deutlich.

Onkel (seinen Neffen besuchend): „Da hast du aber wirklich ein prächtvolles Zimmer!“ Nefse: „Gelt ja? Es waren auch noch verschiedene Liebhaber da, aber keiner der Concurrenten hat-ten einen Onkel und daher gab die Vermieterher mit dem Vorzug.“

Mrs. Northup, Quincy, Ill.

Mütter sollten dankbar sein für ein Magen- und Lebermittel für sich und ihre Kinder. Frau Alice Northup, Quincy, Ill., gibt, nach-dem sie vieles versucht, bereitwillig zu, daß Dr. Caldwell's Syrup Pepsin das beste solche Mittel ist; sie gebraucht es für ihre Familie und glaubt, daß es in keinem Haus-halt fehlen sollte. Dieses große reinigende und stärkende Mittel ist absolut garantiert, und wer es probieren will, ehe er kauft, sollte um ein freie Probe an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill., schreiben. In allen Apotheken, 50c und \$1 die Flasche.

NEW BRAUNFELS AUTO CO., Automobil-Händler.

Agentur für die Ohio-Maschi-ne und andere, Reparatur- und Leihanstalt für Automobile, Gasoline und Schmiedl. Special-Arbeit je-der Art.

Offen Tag und Nacht.

Dr. E. A. Lenert, deutscher Zahnarzt. Stets zu finden über Pfeuffer, Hellmann & Co.'s Store.

Elektrische Vor-stellung

in Voelckers Gebäude jeden Mitt-woch, Samstag und Sonntag Abend. Jeden Abend anbe-re Bilder. Anfang 7:30 und 8:30 Uhr. Eintritt 10c für Kinder 5c.

„Smoke House“

Billard und Pool, Zeitungen und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um geneig-ten Zuspruch bittet H. W. Schmidt.

Dr. E. G. Vielstein, Zahnarzt. Office in Voelckers Gebäude. Telephon 28-2.

W. H. Gerlich, der „Bicycle Doktor“.

Racycles, Bicycles und Zubehör, Automobile und Zubehör, Tisch-geräthe. Sachverständige Repara-tur von Bicycles, Automobilen, Gewehren, Revolvern, Nähmaschi-nen, Lawn Mowers, Schließeln und Schlössern. Alle Arbeit gar-antirt. Ich vermiethe Bicycles. Telephon No. 61.

Cement- und Back-stein-Arbeit

jeder Art, bei Tag oder im Ton-trakt, besorgt

H. C. Mordhorst, Neu-Braunfels, Texas.

Notiz.

Da jetzt die Kalkbrennerei der Dittler-ger Kuxe Co. fertig ist, bin ich wieder zu haben, um Häuser zu bauen und sonst-liche mein Fach gebörige Arbeit zu übernehmen, im Contract oder im Tagelohn. Carl Noever.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottes-dienst um 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottes-dienst um 8 Uhr. G. Morshinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friesdenkirche am Geronomo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends lübt der Kirchenchor. — Am 2. Sonntag eines jeden Monats wird in der Martinskirche zu Gortontovon um 10 Uhr Sonntagschule und Gottesdienst ge-halten. Nachmittags um 2 Uhr Ghor-abungen in der Kirche, zu denen alle herzlich eingeladen sind. — Am 4. Sonntag eines jeden Mon-nats wird für die deutschen ewange-lischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presby-terianerkirche (südlich von Nolte's Park) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten. — Phone: New Braunfels No. 93-3 Kings (Freih. Markt & Co. Store). Phone Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Koebigs Store). Post-Office: New Braunfels R. R. 3 oder Seguin R. R. 1. J. Saworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in je-dem Monat findet in der St. Pau-luskirche zu Giboldo morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Frieder-Kirche zu Scholl Sonntagschule und Gottesdienst statt. G. Ritter, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und bei Seguin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden. Confessionen — Unterricht in Marion Dienstags und Freitags in der Christus-Gemeinde bei Seguin Mittwoch und Samstags. Henry W. Strub, Pastor.

Deutsche Methodisten-Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst je-den 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Febrermann eingeleitet. D. D. L. a. u. n. Pastor.

In Steedwood wird von jetzt an am zweiten und vierten Sonntag im Monat Gottesdienst gehalten. Carl Saenger, Pastor.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu-Braunfels Zeitung & Publishing Co

Paul Gieseler, Geschäftsführer.

H. B. Oheim, Redakteur.

Reisender Agent:

John M. DeSch, Braden, Texas.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Aus Marion.

Am Samstag, dem 4. December tönten zum erstenmal liebliche Hochzeitsklänge von der Co. Luther-Melanchthon Kirche. Von diesen Klängen empfangen, schritt das glückliche Brautpaar, Herr Hermann Stahl und Fräulein Bertha Bulgerin, mit Carl Fritz, Louisa Stahl und Ernst Stahl und Martha Bulgerin als Brautführern unter Begleitung des Wagnerischen Hochzeitsmarsches vor den Altar, wo in feierlicher Weise sie einander die Hand für's Leben reichten. Nach vollzogener Handlung ging's dann in heiterem Tempo durch Stadt und Land zum Haus der Brauteltern, woselbst eine reizende, reichbeladene Tafel die Gäste begrüßte. Daß Speise und Trank dem Angang der Gäste erlagen, brauchen wir kaum zu erwähnen. Nur zu bald vertrieb im Freumbestritt der Nachmittag; mit den Schattens des Abends stellten sich auch noch viele Gäste ein — die Kapelle für vorzügliche chinesische Musik fehlte auch nicht. Wie schon früher, so trug auch bei dieser Gelegenheit der Chor der erwähnten Gemeinde durch Lied und Vortrag zur Erhebung des Festes bei.

Im Hause der Brauteltern fand am 4. December fröhliche Trauung des Herrn Richard Salge mit Fräulein Emma Ebert statt. Als Brautführer dienten: Alfred Salge und Emma Ebert, Rudolph Wolke und Ella Junker. Daß die Brauteltern bei dieser Gelegenheit in ihrer trefflichen Weise der Sorge für den Leib Genüge leisteten, kann ein jeder der großen anwesenden Gesellschaft bezeugen.

Aus Wichita Falls.

Den 3. Dezember 1909. Da ich eiliche Neuigkeiten vermissen will ich auch einmal etwas berichten von hier oben.

Gestern um 2 Uhr nachmittags ereignete sich hier ein großer Eisenbahnunfall. Die neue Wichita Northwestern-Bahn fährt auf dem Geleise der Fort Worth & Denver-Bahn aus Wichita Falls bis über den Wichita-Fluß. Als der Personenzug der erstgenannten Bahn abfahren wollte von dem Geleise der Fort Worth & Denver-Bahn, kam auf diesem ebenfalls ein Personenzug angeläuft, und zwar sehr schnell, da er Verspätung hatte. Als der Lokomotivführer der Wichita Northwestern-Bahn sah, daß er nicht schnell genug wegzöge, hob er seinen Zug schnell zurück, so daß die beiden Lokomotiven den Stoß erhielten; er rettete dadurch seine Passagiere. Die Lokomotive der F. W. & D.-Bahn traf die andere etwas von der Seite, warf sie, nebst dem Kohlenwagen und einer Frachtkar, den acht Fuß hohen Abhang hinunter, rannte dann selber vom Geleise und mit dem Kufhänger in die Erde, blieb aber aufrecht stehen. Beide Lokomotiven sind arg beschädigt; der Kessel der einen ist geplatzt. Die Leute auf dem W. R. W.-Zuge sind alle gut weggekommen. Der Lokomotivführer des F. W. & D.-Zuges sprang ab, aber sein Heizer kam nicht schnell genug herunter, wurde ganz zerquetscht und war gleich tot. Mehrere Passagiere auf diesem Zug wurden arg verletzt; ein kleines Kind, dem Arme und Beine gebrochen wurden, ist gestorben. Die Geleise waren bald wieder frei, so daßzüge passieren konnten; aber die Lokomotiven werden wohl noch einige Tage liegen

bleiben. Es sieht da arg aus, so daß einem bange werden sollte, auf der Eisenbahn zu fahren. Ich und meine ganze Familie bestreiten das „Wreck“, da es nur 2 1/2 Meilen von uns ist.

Die Straßenbahn in Wichita Falls macht gute Geschäfte.

Es war hier sehr trocken; der Weizen steht stellenweise schlecht. Mein Weizen steht gut, da ich früh gesät habe, als der Boden noch feucht war. Der spätere ist im Boden verfault, da er nicht Feuchtigkeit genug hatte, um aufzukommen. Jetzt haben wir aber guten Regen gehabt, daß man pflügen kann.

Es war in der letzten Zeit viel Feuer in der Stadt, so daß es nach Brandstiftung aussieht. Gebaut wird sehr viel.

Somit geht es noch gut!

G. W. Borjafeld.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 12. December 1909 wird Herr Pastor F. Sadow in Redwood predigen. Alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde sind freundlich zum Gottesdienst eingeladen.

G. Knicker.

Stadtraths-Verhandlungen.

Montag Abend, den 6. Dezember.

Das Comité für elektrische Beleuchtung empfahl in seinem Berichte, an der Kreuzung der Karstell- und Brückenstraße ein elektrisches Licht anzubringen. Angenommen.

Herr Penne berichtete, daß das Land bei Klingemanns Quellen für ein Jahr für \$55 an Herrn Theodor Reinger verpachtet worden sei.

Herr Koepfer empfahl als Mitglied des Finanz-Comites die Übertragung von \$25 an den Fond für die Tilgung der Brückenstraße und eines gleichen Betrages an den Straßenbau-Tilgungsfond, um einen Brückenbond von \$500 und fünf Straßenbau-Bonds von \$100 einzulösen zu können. Der Vorschlag wurde angenommen.

Herr Woeller berichtete, er habe das Cederpostenlager an der Katy-Bahn besichtigt und gefunden, daß daselbe nicht feuergefährlich sei; es sei infolgedessen zu einer niedrigeren Rate verifiziert, als diejenige, zu welcher Wohnhäuser verifiziert werden; er habe jedoch die Eigentümer ersucht, alle lose herumliegende Rinde zu beseitigen.

Mehrere Mitteilungen vom Staatsgesundheitsbeamten wurden verlesen, in denen der Stadtrath aufgefordert wird, eine Verordnung zu erlassen, daß künftig alle Todesfälle in der Stadt vom Leichenbestatter oder den Personen, welche die Beerdigung vornehmen, und alle Geburten von den Ärzten, Hebammen oder Eltern an den städtischen Gesundheitsbeamten berichtet werden müssen. Ein mitgeschickter Entwurf einer solchen Verordnung legt für den Unterlassungsfall eine Strafe von \$5 bis \$100 fest. Die Sache wurde an das Comité für Verordnungen überwiesen, und dieses wurde beauftragt, in einer anzuberaumenden Extra-Verammlung zu berichten.

Herr Blumberg berichtet als Vorsitzender des Straßen-Comites, daß an der Kreuzung der Comal- und Kirchenstraße eine sehr gefährliche Stelle sei, indem die Brücke über den tiefen Graben dort bedeutend schmaler ist, als die Straße; mehrere Unfälle seien dort in letzter Zeit vorgekommen, die einen schlimmen Verlauf hätten nehmen können; die Brücke sollte unbedingt so breit gemacht werden, wie die Straße ist. Das Straßen-Comité wurde beauftragt, einen Kostenvoranschlag ausgearbeitet und dem Stadtrath in der erwählten Extra-Sitzung zu unterbreiten.

Die Wasserfrage bildete hierauf das Thema einer längeren Verhandlung. Bürgermeister Zahne erwähnte in einer längeren Ansprache die folgenden Punkte, die der Stadtrath bei der Lösung der Frage in Betracht ziehen wird: Das Abfließen der Stadt beträgt annähernd \$1,720,400; somit

kan die Stadt, wenn es rathsam erscheinen sollte, Bonds bis zu dem ungefähren Betrag von \$103,224 ausgeben.

Sämmtliche Schulden der Stadt beziffern sich gegenwärtig auf nur \$9000. Dieser Betrag kann bis März durch Einlösung von Bonds auf \$7600 reduziert werden.

Der gegenwärtige Contract mit Herrn Wm. Clemens für Lieferung der Wasserkraft läuft im Mai 1911 ab.

Herr Clemens ist bereit einen neuen Contract mit der Stadt abzuschließen, auf 25 Jahre oder weniger, für \$3000 das Jahr und Bezahlung sämtlicher Steuern für den Damm, die sich auf ungefähr \$500 das Jahr belaufen. Die Stadt könnte den Comal unterhalb des Dammes um zwei Fuß oder mehr vertiefen, ohne mit den Uferrechten des Tolle'schen Eigentums in Conflict zu gerathen; dadurch würde die Wasserkraft auf 70 oder 75 Pferdekraft erhöht.

Jetzt bezahlt die Stadt \$2000 das Jahr für Wasserkraft. Vorgenommene Vermessungen und Berechnungen haben ergeben, daß eine achtzehnjährige Siphonleitung nach Klingemanns Quellen nach dem Damm ungefähr \$21,000 kosten würden.

In der langen Debatte wurden die folgenden drei Pläne erwählt:

1. Ein neuer Contract zu den angegebenen Bedingungen.
2. Ankauf des Dammes.
3. Bau eines Dammes in der Guadalupe, Erlangung der dazu nötigen Uferrechte, Umwandlung der Wasserkraft in Electricität und Leitung derselben nach der Pumpe an den Quellen.

Weitere Vorschläge wären dem Stadtrath erwünscht.

Das Wasser-Comité wurde ermächtigt, wenn nötig, einen sachverständigen Ingenieur bei der Ausarbeitung eines Planes anzustellen.

Bürgermeister Zahne berichtet, daß er Applicationen um Erlaubnis zur Errichtung von Gebäuden aus Holz und Eisenblech in der San Antonio-Straße nicht bewilligt habe, und daß er den Stadtrath beauftragt habe, ein gerichtliches Verfahren gegen jemand einzuleiten, der ohne Erlaubnis ein solches Gebäude in der Seguin-Straße errichtet hat.

Der dem Straßen-Comité monatlich zur Verfügung stehende Betrag wurde von \$25 auf \$75 erhöht.

Beleids-Beschlüsse.

Halle der Schley Lodge No. 186, D. D. S. C.

In Anbetracht daß der unerbittliche Tod die Frau unseres Bruders

Emil Wisjan unerwartet aus unserer Mitte gerissen hat, sei es beschlossen, dem schwerbetroffenen Bruder unser innigstes Beileid auszudrücken. Ferner sei es beschlossen, der so früh Dahingegangenen ein treues Andenken zu bewahren, den Charakter dieser Lodge 30 Tage mit Trauer zu umhüllen, und diese Beschlüsse in das Protokollbuch einzutragen, ferner im „Hermanns-Sohn“ und in der „Neu-Braunfels Zeitung“ zu veröffentlichen, und dem trauernden Gatten eine Abdruck dieser Beschlüsse zu übersenden.

Ghr. Winkler,
D. Albricht,
Chas. Ahrens,
Comite.

Uhlend, Tex., 28. November 1909.

Letzte Gelegenheit.

Dieses ist der letzte Monat, in dem man eine New Home Nähmaschine zu alten Preisen kaufen kann; wir haben nur noch wenige an Hand. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk kann man nicht kaufen; und das ist Ihre letzte Gelegenheit.
F. Gampe & Son.

Vendors Lien-Noten

zu verkaufen, auf gute Landbesitzer.

Adolf Holz,
Neu-Braunfels, Texas.

Sofort zu verrenten.

Ein Raum 25 x 70 Fuß worin jetzt die „Bewegliche Bilder-Vorstellung“ ist. Sij
B. E. Voelder.

Zu verkaufen:

Land, Lots und Häuser.
Chas. Borchers,
Neu-Braunfels.



JOS. THIERS. Uhrmacher und Goldarbeiter.

Opern-Haus, Neu-Braunfels.

Gut assortirtes Lager von Taschenuhren, Wanduhren, und Gold- und Silberwaren zu billigen Preisen. Gelegenheitskauf für die Weihnachten. Keine abgelegene Waare.
Reparaturen eine Specialität.

Verlangt.

500 bis 1000 Aker Pasture-Land, ohne „Improvements“, mit beständigem Wasser, nicht über 12 Meilen von der Stadt.
Stippel & Sushdorf.

Farmen zu verkaufen.

Eine Farm, 821 Aker, 40 bis 50 Aker urbar, zu \$6 den Aker; 20 Meilen von Neu-Braunfels.

Eine Farm, 1000 Aker, 110 Aker urbar, noch 200 Aker können urbar gemacht werden, zu \$20 den Aker; 22 Meilen von Neu-Braunfels.

Eine Farm, 321 Aker, 50 Aker in Feld, 24 Meilen von Neu-Braunfels, \$4000.

Eine Farm, 290 Aker, 100 Aker in Feld, \$4000; 20 Meilen von Neu-Braunfels.

Eine Farm, 200 Aker, 35 Aker in Feld, \$2600; 24 Meilen von Neu-Braunfels.

Peter Komovny Jr.,
78 Neu-Braunfels, Tex.

Zu verkaufen,

eine gute Zug- und Zuschnittsmaschine, 10 Jahr alt mit 1000000 1/2 Jahr, eine 2 1/2 jährige, und ein Wallach 4 Jahr alt. Er n s
Bading, Fort Creek, Texas. 77

Zu verkaufen.

Den Hafer und Korn in irgend einer Quantität bei
Gehr. Friesenbahn.

Bäume! Sträucher! Pflanzen!

Wir haben dieses Jahr einen sehr großen Vorrath an Baumschulwaare, alles für den Obst- und Blumengarten, zu den bisherigen niedrigen Preisen. Unsere nicht-bewässerten Obstbäume, das ist „das Ding“, solche wollen Sie pflanzen.
Immergrüne Ziersträucher und immerblühende Rosen eine Specialität. Neuer Katalog, frei.
A. W. Steinbring,
Neu Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Zwei Häuser, mehrere gute Lots, und zwei gute große Arbeitsfelder. Otto
Reeb, Neu-Braunfels. 17

fünf Dollars täglich

und mehr kann sich Jedermann auch an kleineren Orten durch Übernahme einer bequemen Agentur nebenbei verdienen. Fachkenntnisse unnötig. Man schreibe eine Postkarte an Mr. A. Steenwa, Amsterdam, Holland. 86

Zu verkaufen billig!

1337 1/2 Aker schwarzes Mesquite-Land, 12 1/2 Meilen von Karnes City, alles unter Fens.
Klingemann & Siteren,
3717 Karnes City, Texas.

Saathaser.

Guter reiner Saathaser, frei von Johnsons-Samen, im
Landa Mill Depot.

Zu verkaufen!

Zwei gute Arbeits-Pferde nebst Buggy u. Geschir bei August Scholl,
Hunter, Comal Co., Tex. 517

Verboten!

Das Betreten meiner Ländereien zum Jagen oder Fischen ist verboten. Zuwiderhandelnde werden ohne Ausnahme der Person gerichtlich belangt werden. Ich sehe mich zu diesem Verbot gezwungen, da mir häufig durch Personen und Jagdhunde Schaden zugefügt worden ist.
Dito Lode.

Zu verkaufen,

der Platz des verstorbenen Herrn Heinrich Spring sr. an der Admetellen-Creef. Nähere Auskunft ertheilt Herr Spring, Neu-Braunfels, 10 Jac. Friesenbahn, Route 2.

Bei uns kann man leicht seine Weihnachtseinkäufe machen. Wir haben unsern Store so zu sagen in eine Ausstellung verwandelt. Alle Waaren sind so ausgestellt, daß man mit Leichtigkeit alles findet, was man sucht, und daß man alles bei uns bekommen kann weiß ja ein Jeder. Deshalb veräume Niemand bei uns vorzusprechen.

Pfeuffer, Hellmann & Co.

Weihnachten rückt heran!

Jeder denkt daran, ein passendes Geschenk zu machen. Jedemfalls wird eine Gabe geschätzt, wenn Gebiegenheit und Werth verbunden sind. In dieser Beziehung eignet sich nichts besser zu Geschenken, als

Goldschmuck, Silberwaare, Uhren oder Cut Glass.

Jeder ist höflichst eingeladen, sich meinen Vorrath von solchen Sachen anzusehen, ehe er seine Geschenke einkauft.

F. C. HOFFMANN.

Weihnachten

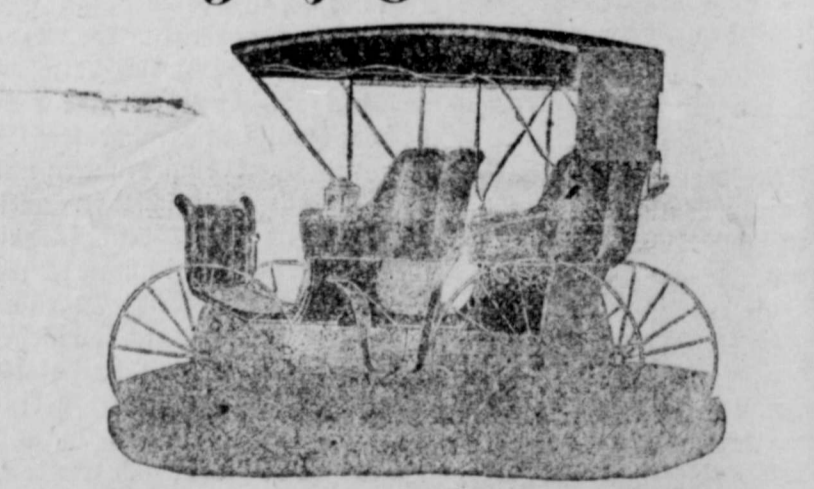
H. V. Schumann

- Albums von 50c bis \$6.
- Post Card Albums von 25c bis \$4.
- Stammbücher von 5c bis 75c.
- Toiletten-Kasten von \$1 bis \$12.
- Papeterien von 15c bis \$1.
- Haarbürsten von 25c bis \$2.75.
- Rasier-Messer von \$1.50 bis \$5.
- Fountain Pens von \$1 bis \$6.
- Goldene Federn mit Perlmutter-Halter von \$1.75 bis \$4.
- Alfred Wrights Parfümerien von 25c bis \$7.50
- Cigarren von \$1.00 bis \$5.00 die Schachtel.
- Die größte Auswahl in Weihnachts- und Neujahr-Karten von 5c bis 50c.

H. V. Schumann, Apotheker.
Neu Braunfels, Texas.

Ein Weihnachtsgeschenk

für die ganze Familie.



Die modernste Familien-Surrey mit den allerneuesten weiten Automobil-Eigen, den neuesten Messing-Lampen u. s. w. und kostet nur \$130.00 mit Beistiege und Decken.

Jede wird unter voller Garantie verkauft bei

Louis Henne Co.

Alle Buggies werden im Handel genommen.

Lozales.

In der Nähe von Sattler wurde der eifrigste Herbst Jentisch, Sohn des Herrn Carl Jentisch, von dem sechzehnjährigen Gustav Kuhl, dem sich auf der Jagd befand, zufällig unter dem Knien in's Bein geschossen. Beide Knochen wurden zerquetscht und das verletzte Glied mußte abgenommen werden.

Die „National Ginners' Association“ berichtet, daß bis zum 1. Dezember 8,880,000 Ballen Baumwolle gegnnt worden sind. Im Jahre 1908 waren bis zum 1. Dezember 11,003,000 Ballen gegnnt worden.

Herr Albert F. Vogel hat seinen Platz an der Guadalupe für \$250 an Herrn Otto Wieleke verkauft.

Herr Geo. Hartmann von Maxwell hat den Anteil des Herrn Ed. Waetge an dem Leihstallgeschäft der Firma Preis & Co. gekauft.

Herr Wd. Wiesmann sah eine Herde von neun Hirschen in der Nähe von Smithsons Valley, und es gelang ihm, einen davon zu erlegen.

Am Mittwoch gegen Morgen sent hier die Temperatur bis auf 33 Grad. Die Rosen blühen immer noch.

Die hiesige „Cedar Brake Lodge No. 347, W. D. W.“ hat die folgenden Beamten gewählt: M. F. Glenn, Council Commander; W. A. Mims, Vice-Präsident; Emil Boelker, Schatzmeister; Alex. Wegel, Schriftführer; Ed. Kuhlfuß, Führer; W. S. Adams, Innere Wache; S. M. Reinbauer, Äußere Wache; Dr. A. Garwood, Logenarzt; A. W. Penschhorn, Edwin Bartels und Otto Heilig, Verwaltungsrath.

Im Hause der Brauteltern Herrn und Frau H. Barnecke in der fünften Ward feierten am Mittwoch Abend vorige Woche Herr Walter Kofe und Frau Frieda Barnecke feierliche Hochzeit.

Teamtegen in Social Club am Dienstag Abend:

Erstes Spiel.	
Beder	296
Conring	322—26
Zweites Spiel.	
Beder	284—27
Conring	257
Beder	4 gew. 2 verl.
Staats	2 " 2 "
Conring	2 " 2 "
Scholl	2 " 4 "

Nächsten Dienstag Abend Conring vs. Staats.

Am Donnerstag, den 2. Dezember, wurde im elterlichen Hause der Braut, Herrn und Frau Hermann Soefje, ihre Tochter Stella mit Herrn Walter Grimm von Herrn Pastor G. Mornhinweg getraut. — Im Pfarrhause wurde von Herrn Pastor G. Mornhinweg am Samstag, den 4. Dezember, getraut: Herr George S. Gover mit Frau Mattie Voigt. — Im Hause des Brautvaters, Herrn Franz Jung, fand am Samstag, den 4. Dezember die Vermählung seiner Tochter Rosa mit Herrn Franz Schnauz statt. Herr Pastor G. Mornhinweg vollzog die Trauung. Und obgleich das Wetter etwas zu wünschen übrig ließ, waren doch die zahlreichen Festgäste recht vergnügt und verlebten sehr schöne Stunden.

Herr Heinrich Schlichting und Frau sind als neue Mitglieder in den Neu-Braunfels'er Gegenseitigen Unterstützungsverein aufgenommen worden.

In einer gutbesuchten Versammlung, die am Donnerstag Abend in Peter Nowotny's Halle in der Comalstadt stattfand, wurde ein Regelverein gegründet, der den Namen „Comaltown Bowling Club“ tragen wird. Es wurde beschlossen anzufangen, sobald man einen Charter bekommen würde. Alle, die sich nicht an der Versammlung beteiligten und vorhanden, Mitglieder zu werden, sollen sich sofort melden, da augenblicklich die Aufnahmebedingungen außerordentlich günstig sind.

Laut Schatzmeister F. Plumeyers Bericht hatte die Stadt

am 1. Dezember \$4648.40 in der Kaffe. Die Einnahmen für den Monat November beziffern sich laut Collector Jof. Arnolds Bericht auf \$3327.00.

Als Delegaten zu der Versammlung am 19. Dezember, in welcher der hiesige County-Verband des Deutschamerikanischen Nationalbundes permanent organisiert wird, hat die Comal Lodge No. 45, D. D. H. S., die Herren Carl Koepfer, Julius Schwandt, R. Gerlich und Fritz Bloedorn erwählt.

Herr Richard Gerlich hatte am Montag Morgen das Unglück, mit der linken Hand seiner Kreisäge zu nahe zu kommen; der Zeigefinger wurde oberhalb des ersten Gelenkes ganz und der Mittelfinger halb abgetrennt.

Die Schuchard Lodge No. 181, D. D. H. S. hat die folgenden Beamten gewählt: Präsident, Emil Voelker; Vice-Präsident, Carl Heinen; Sekretär, Bobo Holckamp; Schatzmeister, Ed. Kuhlfuß; Logenarzt, Dr. A. Garwood; Verwaltungsrath, Ed. Moeller, Emil Waldschmidt und J. A. Heideich.

Wir machen auf die Anzeigen der Vorstellungen aufmerksam, die am Sonntag und Montag Abend in Seefast's Opernhaus gegeben werden. Am Sonntag spielt die „Lavinia De Witt Concert Co.“, und am Montag führt eine andere Gesellschaft „A Cowboy Girl“ auf.

Sonntag den 12. Dezember findet in der Morins-Kirche zu Hortontown Sonntagsschule und Gottesdienst um 10 Uhr vormittags statt. Im Anschluß an den Gottesdienst wird eine Versammlung abgehalten werden, zu der alle Freunde des Kirchengesanges hiermit freundlich eingeladen sind.

Bei der Lehrprüfung letzte Woche erhielten die Herren John Peeters und G. J. M. Cordona Certificate. Als Examinatoren dienten die Herren H. M. Boerner, S. Holckamp und A. M. Charpier.

Herr Harry Mergels hat vor seinem neuen Gebäude einen Cement-Seitenweg bauen lassen.

Seit letzten Mittwoch hat County-Clerk F. Tausch Heiraths-scheine für die folgenden Paare ausgestellt:

Ernst Schnauz und Rosa Jung, Hugo Wunderlich und Pauline Wiesmann, August Stahl und Anna Ludwig, Francisco Flores und Josefa Divila, Cruz Solis und Dolores Krifpe, Julius Feltner und Erna Thormeyer, George S. Goner und Mattie J. Voigt.

Aus Bracken wird uns berichtet, daß die Frühlings-Schwesterlodge No. 48 des Ordens der Hermannsöhne die folgenden Beamtinnen gewählt hat: Ex-Präsidentin, Frau Emilie Vergemann; Präsidentin, Frau Emma Bremer; Vice-Präsidentin, Frau Emma Heitkamp; Sekretärin, Frau Bertha S. Haag; Schatzmeisterin, Frau Hulda C. Stroet; Verwaltungsrathinnen, Frau Dora Warbach, Frau Emma Jense und Frau Emma Haag. Herr Ernst Haag wurde als Vertreter der Lodge bei der Großloge gewählt.

Herr F. G. Blumberg hat sein Automobil verkauft.

Spielzeug, alles was man wünscht bei F. Hampe & Son.

Kragenläschen, Krawattenlappen, Albums, Toilet Sets und andere für Weihnachtsgeschenke passende Sachen in schöner Auswahl bei H. B. Richter.

Beräumt den Räumungsverkauf bei F. L. A. Huebinger nicht! 1. bis 15. Dezember.

Butcher-Messer für 25 Cts. sind immer noch garantirt, ebenso alle Blue Grass Werkzeuge, beim Homann.

In Streuers Barber Shop in Streuers Gebäude an der Plaza wird man gut bedient.

Die Auswahl an Spielwaaren ist bei E. D. Naegelin eben so groß und schön, wie irgendwo in Neu-Braunfels.

Da Scheds so sparsam sind, haben wir uns zeitig vorgesehen und mehrere Cars gutes Heu bestellt.

Kommt und schet es auch an bei Dittlinger's Schäter.

Weihnachts-Postkarten, prachtvoller Farbendruck, für 1 Cent das Stück bei E. D. Naegelin.

Inser Store wird jeden Abend bis 9 Uhr offen sein. F. Hampe & Son.

Weihnachtsgeschenke, schön und billig, bei dem Räumungsverkauf bei F. L. A. Huebinger vom 1. bis 15. Dezember.

Natürlich, Reparaturen an Waggos, Topp, Geschirren und Säeteln gut und billig gemacht beim Homann.

Patent-Knopfmaschine mit Zeug-Obertheil, für Damen und Kinder bei F. Hampe & Son.

Die größte Auswahl in Sattel-Waaren bei E. Heidemeyer.

Das Weihnachtsgeschenk für Frau, Schwester oder Mutter, das nicht aufgebraucht oder vergessen ist, ebe der Winter vorüber ist — das ist eine „New Home Nähmaschine“; zu haben bei F. Hampe & Son.

Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl bei H. B. Richter.

Eine große Auswahl Taschenbücher, Ausverkauf-Preise, bei F. L. A. Huebinger.

1. bis 15. Dezember, Räumungsverkauf von Hütern, Linen Drapen, Woll, Krügen und andern Millner-Sachen zum Kostenpreis bei F. L. A. Huebinger. Gute Gelegenheiten, schöne Weihnachtsgeschenke sehr billig zu bekommen.

Jeder kostet jetzt mehr Geld wie je, do ich aber genug frühzeitig kaufte, kann ich noch Waare um denselben Preis verkaufen wie sonst immer beim Homann.

Doppel, Doppel bei F. D. Gruene.

Die Ehe ist ein Fehlschlag ohne eine „New Home Nähmaschine“ in Haushalt. Jetzt hat man noch Gelegenheit, eine solche Maschine zum alten Preis bei F. Hampe & Son zu bekommen.

Zu verkaufen. Heu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mühle; sowie auch Saathäfer, Futterzettel und Kanjas-Coru in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ebe Sie sonstwo kaufen.

Auf Bestellung werden die schönsten und kunstvollsten Badmöbel hergestellt bei E. D. Naegelin.

Schroffstutzen und 22 Nils, ungefähr 40, möchte ich bis zum 1. Januar los sein; werde Preise danach machen. Homann.

Albums, Stammbücher und Postkarten Albums zu Spottpreisen bei Hoffmann's Ausverkauf.

Guter, frischer reiner Saathäfer bei F. D. Gruene.

Zuckerfaden und Christbaumstern, große Auswahl bei F. Hampe & Son.

Zieh-Harmonika ein drittel unterem Preise bei Hoffmann's Ausverkauf.

Prompte, aufmerksame und geübte Bedienung erhält man in Streuers Barber Shop.

Alle Sorten frisches Dhl, wie auch die beste Sorte Cranberries bei E. D. Naegelin.

Bei Bartels Sands & Co. findet Ihr alles, was auf Häckern läuft.

Saathäfer bei F. D. Gruene.

Schwere Kniededen sind schon größerer Theil verkauft, aber noch immer schöne Muster und billig beim Homann.

Dr. Peter Fahney's Alpenröster Blutbeleder und sonstige Medizinische sind zu haben bei A. Tolle.

Eine „New Home“ Nähmaschine wäre ein schönes Weihnachtsgeschenk für Ihre Frau. Zu haben bei F. Hampe & Son.

Eibeln, deutsche, englische, und spanische zum Kostenpreis sind zu haben in der Bibel-Niederlage bei J. Jahn.

Wer einen Christbaum wirklich schön puzen will, muß ja nicht veräumen, die erforderlichen Sachen bei E. D. Naegelin anzusehen.

Wer Nancy Creerets wünscht, braucht nur E. D. Naegelin per Phone anzurufen, oder persönlich bei ihm vorzusprechen; der Naegelin hat sie aber Sure.

Die größte Auswahl in Waggos bei E. Heidemeyer.

Genau bestimmt. „O, ich bin froh, daß ich die Verlobung mit meiner früheren Braut zurückgeben ließ! Die jetzige habe ich dreimal so lieb!“

„Wie Du das so genau bestimmen kannst?“

„Ganz einfach, die frühere hatte zehntausend und die jetzige dreißigtausend Mark Mitgift!“

Tante: „Du bist gar nicht lieb, Oskar; ich habe dir doch eine Dütte Bonbons mitgebracht?“

Der sechsjährige Oskar: „Aber Tante, wegen den paar Bonbons kann ich dich doch nicht gleich heirathen!“

Gefährlich. Er: „Also darf ich morgen mit Deiner lieber Mutter reden?“

Sie: „Nein, lieber nicht, die sucht ja selbst einen Mann!“

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß die Firma „Dr. Muer und Dr. Bening“ sich aufgelöst hat und daß ich nicht mehr mit Herrn Dr. Muer assoziiert bin. Achtungsvoll, Dr. H. Bening.

Frau I. Borders, Vertreterin der „Empire Realty Co.“ von San Antonio, ist im Plaza Hotel und gibt gern Auskunft über den Verkauf von Bauplänen in der „Marlborough Place Addition.“

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meine Office und Landgeschäft No. 204 Navarro Str. (San Antonio, Texas) habe, und erjuche meine Freunde bei mir vorzusprechen. E. D. Wolff, Agent für „Milwaukee High Life“ Bier

Renter oder Käufer gesucht. für eine Balsurrias Farm. Meine in der Stadt Balsurrias gelegene Farm, 65 Acker groß, 50 Acker in Kultur, der Rest in Garten, Hof und Weide, mit neuem 4 Zimmer-Haus, Arbeiter-Haus, Stallungen und Gehöfe, alles modern eingerichtet, ist wegen Krankheit in meiner Familie zu vermiethen oder zu verkaufen. Deutsche Nachbarn. Drängen-Anpflanzung im Garten. 6 Blocks von guter Schule. Ein zuverlässiger, tüchtiger Farmer kann günstige Bedingungen erhalten. Man schreibe sofort an G. R. Spielhagen, Balsurrias, Tex.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meine Gravel Pit an Herrn Otto Reeh verkauft habe, müssen Alle, die Kies kaufen wollen, sich von 1. December an an Herrn Otto Reeh wenden. Alle Rückständigen können an mich bezahlen. Peter Nowotny jr.

Dr. E. Voelker, Edwin B. Voelker, Ph. G.

B. E. Voelker & Son.

Weihnachts-Geschenke!

Deutsche und englische Jugendschriften, Bilderbücher, die besten Geschenke für Damen und Herren, die besten Parfümerien und Toiletten-Gegenstände. Postkarten-Albuns, Cameras. Weihnachts- und Neujahrs-Postkarten. Waterman's Ideal Fountain Pens.

Das Uhren- u. Juwelengeschäft

von JOSEPH ROTH

Uhren Uhren
Glain Regulators
Waltham Wanduhren
Howard Bronze
Illinois Marmor
N. J. Standard Holz
South Bend Parloruhren
Rockford Weckeruhren
Jungesoll Novelthuhren
von \$1 bis \$100 von \$1 bis \$25

Goldwaaren
Brofchen, Manschettentöpfe, Scarf Pins, Ohrringe, Lockets, Belt Pins, Armbänder, Fingerringe etc., Ehe- und Verlobungsringe. Brillen, Opern-Gläser und Optical Goods.

Silberwaaren
Sterling Silver und beste plattirte Waare, Bread Trays, Smoke Sets, Tea Sets, Toilet Sets, etc., etc. Messer, Gabeln und Löffel. Match Safes, Serviettenringe, Manicure Sets, Trinkbecher, Zahnbürsten, Nagelfeilen etc.

Cut Glass and Novelties.
Große Auswahl in Allem.

Weihnachten! Weihnachten!

In unserem Store finden Sie eine schöne Auswahl nützlicher Weihnachtsgeschenke. Großer Vorrath von Spielzeug jeder Art. Geschenke für Alle, groß oder klein; und alle unsere Sachen sind neu.

Unser Store wird jeden Abend bis 9 Uhr offen sein, und wir laden Jedermann ein, unsere Sachen zu besichtigen.

F. Hampe & Son.

Comal Springs Nursery.

Die älteste deutsche Baumschule im Staate offerirt für dieses Jahr einen sehr großen Vorrath von Baumstump-Artikeln zu herabgesetzten Preisen. Wir ziehen und verkaufen solch große Zahl von Bäumen, Sträuchern, Pflanzen, Blumenfasen, usw., daß wir (Qualität in Betracht nehmend) billiger verkaufen können, als irgend eine andere Firma, und haben wir daher den Preisvieler Sorten, Bäume usw., herabgesetzt. Wir verkaufen nur solche Sorten, die sich in unserer langjährigen Erfahrung als gut und profitabel erwiesen haben. Schreibt um den illustrierten Katalog, er wird für 3 Cents Porto frei versandt. Adresse: Otto Locke, New Braunfels, Texas.

Wohnung, Phone 56. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer und Eigenthümer der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Wand- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrikirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität.

Vollständiger Ausverkauf.

Da ich mein Local vom 1. Januar an verrentet habe, werde ich alle Bücher, Schreibmaterialien, Postkarten u. s. w. zu unter Kostpreisen ausverkaufen. Allerlei Papier in Schachteln mit Couverts, Tablets und loses Schreibpapier, Bleifedern, Federn, Taschenbücher, Geschäftsbücher, deutsche und englische Reisebücher, Bilderbücher u. s. w., alles spottbillig. Postkarten zu weniger als halben Preisen.

E. A. Hoffmann.

Eine vollständig eingerichtete Druckerei ebenfalls sehr billig.

Aus der neuen Türkei.

Abhandlungen sind in der Hauptstadt Konstantinopel an der Tagesordnung.

Mus Konstantinopel wird berichtet: Einem Tage wurden in der türkischen Hauptstadt drei tragische Zwischenfälle bekannt, die für die tiefgreifenden Umwälzungen, die sich im mohammedanischen Leben vollziehen, bezeichnend sind. Der General Gabil Balcha trat unerwartet in das Zimmer seiner Tochter Mediba und fand zu seiner Überraschung in ihrer Gesellschaft den Hauptmann Mehmed Ali, einen früheren Adjutanten Abdal Samids. Sofort zog der beleidigte Vater einen Revolver und schob auf den Offizier, der wenige Stunden später seinen Verletzungen erlag. — In dem Hochstifts-Biertel der Stadt entführte der Mohammedaner Ismail die junge Armenierin Siramusch, die Tochter eines Bäckers. Die Eltern verfolgten sie und forderten ihre Tochter zurück, die jedoch bei Ismail bleiben wollte. Da rotteten sich die Armenier des Viertels zusammen und drohten mit einem Lynchgericht über das Mädchen, während auf der anderen Seite die Mohammedaner sich rüsteten, die beiden Liebenden zu verheiraten. Im letzten Moment kam die Polizei dazwischen, und um ein Blutvergießen zu vermeiden, verhaftete sie die beiden, die den Mittelpunkt des Streites bildeten. Die junge Armenierin wurde der Obhut eines alten Türken anvertraut, da sie den Wunsch ausdrückte, sich zum Islam bekehren zu lassen. Der dritte Fall ist der des Leutnants Mehmed Aga. Dieser hatte zwei Frauen, Husna und Fatma, und als er um eines geringen Vergnügens willen eine Zeitlang in Haft gesetzt wurde, sollen die beiden Frauen keine Abwechslung benutzt haben, anderen Männern Einlass in ihr Haus zu gewähren. Die Nachbarn waren entsetzt über den Skandal, und die beiden Frauen wurden zweimal verhaftet. Als Mehmed Aga aus der Haft entlassen wurde und hörte, was in der Zwischenzeit vorgefallen war, beschloß er, furchtbare Rache zu nehmen. Er kam nachts zurück in sein Haus, in dem seine Frau Husna wohnte, trankte in einer Reihe von Zimmern alles mit Petroleum und legte dann Feuer an. Mehmed Aga's eigenes Haus und die beiden Nachbarhäuser brannten bis auf den Grund nieder, und in ihnen kamen Husna und eine andere Frau um ihr Leben.

Der Lappe als Millionär.

Coof und Peary haben es erreicht, daß Gronländer, Eskimos und Kapituländer zur Zeit beinahe die Hauptrolle im allgemeinen Interesse einnehmen. Unter diesen Völkern stellt man sich meist nicht anders vor, als umherirrende Halb Wilde, die von keiner Kultur oder höchstens von ihren Nachbarn bisher erreicht sind. Es gibt aber auch Ausnahmen, und eine ganz besondere stellt Michel Wilson hier vor, der ein schwerer Millionär ist. Er hat eine kolossale Reichtümer: seine Verden bestehen aus vielen Tausenden von Tieren, aus so vielen, daß er selbst seinen Vieh gar nicht nachrechnen kann. Wie soll, wie der „Gil Blas“ berichtet, mit europäischer, speziell mit schwedischer Kultur einigermaßen vertraut sein; das hindert ihn aber nicht, sich wie der gewöhnlichste seiner Stammesgenossen in Helle zu kleiden, Reichtümer selbst zu schlachten und ihr Blut entweder frisch oder zu einer Art Wein zu verarbeiten zu trinken. Die Gepflogenheiten dieses lappländischen Reichtums unterscheiden sich also ein wenig von der Lebensweise eines Krösus in den wärmeren Regionen.

Von Reiterkunststücken

ergählen die „Lectures pour Tous“ einige erlauchtere Beispiele, die in der französischen Militärkunstschule von Saumur ausgeführt worden sind. So ritt der Oberst de Lintiers, Stellmeister an der Schule, mit sieben anderen Offizieren 400 Kilometer in 82 Stunden, ohne die Pferde zu wechseln. Der Stellmeister de Confades weckte, daß er stanzig Kilometer dem Sattel reiten werde. H. W. W. mit einem 50 Centimeterstück zwischen jedem Knie und dem Sattel und einem 5 Frankstück unter dem Sattelstück reiten werde, und er gewann seine Wette. Eine andere Wette wurde von dem Leutnant Champion gewonnen, der sich verpflichtet hatte, nach einem vier Meilen von Saumur gelegenen Dorfe zu reiten, wobei er ein bis zum Munde gefülltes Glas Wein in der Hand halten sollte, ohne einen Tropfen zu verschütten. Eine tolle Wette gewann auch der Stellmeister de Saint-Basile, der sich einem russischen Hofballmeister gegenüber vernehmen hatte, seine Stute so zu reiten, daß sie rückwärts galoppierte, und jedes Weiserstück der Dressur auch wirklich vollbrachte.

Fatum.
Wir nennen Fatum unser Schicksal blind,
Doch wir's uns selber selten eingestehen,
Doch wir davon die Wirtinnen sind,
In dem wir die Wirtinnen sind.

Singen ist gesund.

Eine Sängerin schildert die Erfahrungen, welche sie periodisch gemacht hat.

Eine Abhandlung des Herrn Dr. Gottlieb „Singen ist gesund“ habe ich mit größtem Interesse gelesen, singe ich doch selbst bereits seit 18 Jahren und habe allein dem Singen meine Gesundheit und ein Zunehmen des Körpergewichts in 2 Jahren um rund 20 Pfund zu verdanken. Ich sage, allein dem Singen, gewiß jedoch nur infolge der mich erst zuletzt gelehrt richtigen Athmung. Ohne eine richtige Athmung hat das ganze Singen nicht nur keines Werth, sondern sogar oft nachteilige Folgen.
Woher kommt es denn, daß so unendlich viel Stimmmaterial nicht zur Geltung kommt oder vor der Zeit in die Brüche geht? — Wie viel Hunderte haben nicht mit berechtigten Hoffnungen auf ein glänzendes Ziel ihrer Gesangstudien obgelegen! — Sie haben nie ihr Ziel erreicht! Und warum nicht? Abgesehen wohl bei vielen vom Mangel an Energie oder an materiellen Mitteln scheiterten die meisten in ihrer Laufbahn, weil ihre Stimme angegriffen, überanstrengt, ja schon zum größten Theil ruiniert war, noch ehe sie recht an die Öffentlichkeit treten konnten. Und daß dieses eben geschehen konnte oder noch geschieht, liegt einzig und allein an den Lehrkräften, die zu wenig oder überhaupt gar nicht die Hauptgrundlage, die richtige Athmung, ihren Schülern zuerst beibringen. Viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt“, das kann man auch von den Gesangslehrern und Lehrerinnen sagen! Da werden Stunden bei den ersten Korruptionen genommen, ohne daran zu denken, daß nicht jeder gute Meister auch ein guter Lehrer ist. In der kleinsten Stadt ist heutzutage wenigstens eine Gesangslehrerin, aber wo ist eine, die auch richtig lehrt, was sie lehren sollte?

Ich bin auf dem Lande geboren und groß geworden, war immer äußerlich blutarm, mager und nervös. Trotz körperlicher Ruhe, guter Luft und Milchpappele ist es mir in all den Jahren nicht gelungen, auch nur ein Pfund zuzunehmen, dabei aber war ich organisch völlig gesund. Da ich über gute Stimmmittel verfügte, viel Liebe zum Gesang hatte, bekam ich von mehreren Damen Unterricht. Unter ihrer Leitung habe ich wohl ganz gute musikalische Kenntnisse gehabt, von einer Athenmetrik haben mir die Damen aber überhaupt nichts gelehrt. Jahrelang habe ich gesungen, ohne auch nur das geringste an Gewicht zuzunehmen und ohne mich nach dem Gesang niemals weniger elend und matt zu fühlen. Vor drei Jahren stieg ich wieder aus der Großstadt in eine kleine Stadt über, dort nahm ich wieder bei einer durchaus tüchtigen Gesangslehrerin Stunden. Als die Dame meine Stimme prüfte, waren ihre ersten Worte: „Gesungen haben Sie schon viel, von Athenmetrik aber keine Ahnung, wenn Sie auf diese Art noch fünf Jahre weitergeübt hätten, wäre Ihre Stimme unüberrettlich verloren gewesen!“ — Ich muß hier noch bemerken, daß ich gerade in dieser Zeit außerst nervös, schlaff und elend und körperlich ihre schwächste Schülerin war. In sehr vorsichtiger Weise mußte ich unter ihrer Kontrolle täglich Athmungsübungen machen, von der ich bis dato nicht den leisesten Schimmer gehabt hatte, um die Lungen zu kräftigen. Meine ganze Willenskraft, die mir überhaupt bei dieser elenden Verfassung zu Gebote stand, mußte ich aufbieten, diese Übungen durchzuführen. Meine große Liebe zur Musik und der Drang, gesund werden zu wollen, haben mir geholfen. Trotz größter Vorsicht waren die Übungen in einigen Monaten aber spürte ich ihre segensreiche Wirkung, mein Brustumfang wurde ein klein wenig stärker, trotzdem mein Appetit noch unverändert schwach war. — Gesangsstunden und Übungen trugen dazu bei, mich langsam zu kräftigen. Nach Verlauf von zwei Jahren Unterricht habe ich mein Körpergewicht von 100 auf 128 Pfund gebracht, nehme auch noch beständig langsam zu und meine Stimme hat die doppelte Kraft und Klangfülle bekommen und mein Appetit hatte sich mit der Zeit recht verbessert.

Die Goldmine in Fabrikschornstein.

Stirlich wurde der Rienschorstein der Londoner königlichen Münze einer gründlichen Reinigung unterzogen. Die hiermit betraute Firma ließ jedoch den mehrere Finger breiten Staub, der sich an den Innenwänden des Schornsteins angesammelt hatte, nicht ohne weiteres vernichten, sondern unterzog ihn einem Verfahren, das im wahren Sinne des Wortes goldene Früchte trug. Der Staub, der aus den Schmelzöfen der Münze in den Schornstein gelangt war, erwies sich nämlich als ziemlich stark goldhaltig. Im Ganzen konnte der Staublagerungen für etwa 1000 Dollars Gold entzogen werden. Hierdurch, gewagt hat die Direktion der Münze beschloßen, bei den nächsten großen Reinigung ihrer Schornsteine, das Gold in eigener Regie zu machen. Der Preis soll den Angestellten zugute kommen.

Gegen das Rosenbluten.

Ein solches Mittel, dessen Wirksamkeit von den Ärzten anerkannt wird.

In verschiedenen Gegenden dienen kalte Umschläge auf den Nacken als Volksmittel gegen Rosenbluten, ohne daß bisher seitens der medizinischen Wissenschaft ein häufiger Gebrauch von diesem Verfahren, die Blutung zu stillen, gemacht worden wäre. Professor Suraas aus Kemberg lenkt nun in der Münchener Medizinischen Wochenschrift die Aufmerksamkeit auf dieses einfache Hausmittel und beschreibt einen Fall von blutigen Rosenbluten, in dem es eigentlich ganz allein wirksame Hilfe zu bringen vermochte. Der Patient war ein sechzigjähriger Mann mit Merkmalen einer Neigung zum Schlagfluß, der plötzlich, ohne vorher an Blutungen oder Wallungen nach dem Kopfe gelitten zu haben, von unstillbarem Rosenbluten befallen wurde, so daß er sich veranlaßt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es gelang anfänglich durch Einlegen von Eischloritwatte Gölse zu schaffen, die jedoch nicht anhielt. Wohl aber erwies sich das von einem einfachen Beweisen empfohlene Auflegen eines in Eiswasser getränkten Sandtuchs auf den Nacken als wirksam. Der herbeigerufene Arzt nahm anfänglich durch keine Notiz und verordnete eine Reihe stillender Mittel, die jedoch nur vorübergehenden Erfolg hatten, während die Kältebehandlung auf den Nacken sich bei den durch acht Tage stets wiederkehrenden Anfällen als das weitest sichere Mittel erwies. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kältebehandlung im Gesicht die Rosenbluten zu beeinflussen vermag, indem sie eine Zusammenziehung der Blutgefäße hervorruft. In Galizien ist diese Behandlungsart im Volk in einer ganz besonderen Form gebräuchlich. Man legt dort einen von Rosenbluten Befallenen einen Bund kalter Schöllkraut auf den Nacken, was stets den gewünschten Erfolg haben soll.

Das Gold der Wüste.

Die Wüste hat den Bewohnern des Nil-Thales schon seit sehr alten Zeiten allerhand Kostbarkeiten geliefert, und es ist festgestellt worden, daß beispielsweise ein Goldbarren, der in dem Grab einer Leiche aus der ersten Dynastie (um 3000 vor Chr.) gefunden wurde, ebenso Feuersteinmesser mit goldenem Griff und ähnlich verzierte Steinfrägen, von denen auch die Schenken mit Gold geschmückt sind, aus derselben Zeit stammen. Einem Bergbau kann es damals nicht gegeben haben, und die alten Ägypter mußten sich das Gold daher aus der Wüste zusammenschleppen haben. Die ersten ausdrücklichen Nachrichten von Expeditionen, die zur Suche nach Gold ausgeführt wurden, stammen aus der zwölften Dynastie (um 2000 vor Chr.), und Dr. Thomas hat im Journal der wissenschaftlichen Gesellschaft in Kairo alle Nachrichten über diese Reize, den dadurch veranlaßten Bergbau und die darauf begründeten Handelsbeziehungen zusammengestellt. Die Goldindustrie Ägyptens muß sich wohl zu einer hohen Blüte aufgeschwungen haben, denn das westliche Aien bezog schon früh große Mengen von Gold und goldenen Geräthen aus dem Land der Pyramiden. Die Pharaonen haben ohne Zweifel über ungeheure Schätze geboten, denn nach den erhaltenen Berichten wurden auch reiche Tribute von unterworfenen Völkern in Gold bezahlt. Silber kam in großen Mengen aus Aretia, Attika und wahrscheinlich aus aus Cilicien. Die ersten planmäßigen Anweisungen für den Goldbergbau wurden von ägyptischen Behörden der neunzehnten Dynastie (um 1300 vor Chr.) gegeben. Später kam mit dem Verfall des Reiches auch der Goldbergbau zum Erliegen, weil die Arbeiter nicht mehr vor räuberischen Beduinen geschützt werden konnten. Noch heute aber sind bedeutende Spuren dieses alten Bergbaues vorhanden, die seinen großen Umfang beweisen. In der östägypischen Wüste sind ungefähr 90 solcher Stellen ermittelt worden, und es hat wahrscheinlich noch manig weitere gegeben. Sie liegen sämtlich zwischen Wina und der Grenze des Sudan, doch bleiben wahrscheinlich noch viele andere in entlegeneren Wüstengegenden zu entdecken.

Ein Stadtviertel mit Blumennamen.

Ein solches hat jetzt Groß-Lichterfelde erhalten. Der im nordwestlichen Theile des Berliner Vorortes jenseits der Potsdamer Bahn an der alten Potsdamer Provinzialbahnstationen Stadtteil heißt unter anderem eine Tulpen-, eine Rosen- und eine Veilchenstraße, sogar der brave Grizan, diese schon berührende Kriegsopfer, deren Wurzeln zur Herstellung eines vorzüglichen Schnapfes verwendet wird, hat herkommen müssen, denn es gibt auch eine Engländerstraße. Dazu kommt noch ein in der Mitte des Stadtteils gelegener Astenplatz, in dem zur Zeit gerade Ästern und andere Herbstblumen in Blüte stehen. Sichtlich wird dieses Viertel immer in gutem „Geruch“ stehen.

Fastenzeit in Aegypten.

Mit der Monat Ramadan von den vorjährigen Mohammedanern beobachtet wird.

Der Fastenmonat Ramadan schneidet tief ein in das Leben eines jeden Mohammedaners. Die sonst so kräftigen Muselmanen fallen durch das einmonatige Fasten ab und werden derart schlaff, daß sie anstrengender Arbeit nicht zu gebrauchen sind. Dabei nimmt auch jeder Europäer, der mit Mohammedanern zu thun hat, in diesem Monat, der der religiösen Fastenzeit gilt, die größte Rücksicht und läßt es gerade sein. Man kann von einem richtigen Fastenmonat eigentlich nicht sprechen, da zu gewissen Zeiten des Tages und der Nacht zu essen erlaubt ist. Der Kadi hat angeordnet, daß jeder Mohammedaner um 6 Uhr 4 Min. Nachmittags essen darf. Am zweiten Fasttage bereits um 6 Uhr 8 Min. und so verringert sich die Fastenzeit jeden Tag um eine Minute. Auf der Zitadelle von Kairo wird durch einen lauten Kanonenschuß kundgegeben, daß die Zeit ist. Auf diesen Kanonenschuß warten gierig unzählige von Menschen, die ausgehungert sind und im Fasten eine große religiöse Wohlthat erblicken, die der Prophet Mohammed einst belohnte. Die zweite Mahlzeit kann man ein Viertel vor vier Uhr Morgens einnehmen. Um 4 Uhr 14 Min. kündigt ein Kanonenschuß den weiteren Beginn der Fastenzeit an, die dann bis in den Abend hinein dauert. Auf diese Weise ist der Muselman im Ramadan nicht nur nicht, sondern er schläft auch nicht, da er auch den nächtlichen Kanonendonner neugierig erwartet. Viele von ihnen sehen aus wie wandelnde Leiden, abgemagert und schluff. Der Fastenmonat wird so eingeleitet, daß ägyptische Infanten mit Mühl auf der Straße, sich aus Gouvernament begibt und die Straßen durchzieht. Abends erklärt der Kadi, der von Scheichs, Ulema's und hohen Regierungsbeamten umgeben ist, den Monat Ramadan für eröffnet, nachdem ihm Zeugen glaubhaft mitgeteilt haben, daß sie den Mond geben Kunde von dem Beginn des Fastenmonats, und das Ministerium des Innern benachrichtigt telegraphisch die einzelnen Häupter der Provinzen von dem Beginn des Monats. Den einzigen Vortheil, welchen die Anhänger des Islams von diesem unangenehmen Monat haben, ist der, daß der Dienst in den Ministerien nur ganz kurze Zeit wahr, nämlich von zehn bis Mittags. Die ägyptischen Regierungsbeamten haben schon im Allgemeinen haben. 21 Kanonenschüsse gemeinsam ein paradiesisches Leben, das sich im Fastenmonat noch steigert durch Abkürzung der schon an sich sehr geringen Arbeitszeit. Der Khebidive läßt abendliche hohe Persönlichkeiten zum Essen zu sich ein. Er hält streng fest an den religiösen Vorschriften und geht seinem Volke trotz seiner europäischen Erziehung mit väterlicher Befolgung des Korans und der Vorschriften des Kadi's voran. Bier und Wein sowie sämtliche Alkohole, der sich in Aegypten immer mehr einbürger, sind verboten. Auch die herkömmlichen Wirtel der Stadt sind weniger zahlreich besucht, da Allah die ausgelassene Freude während dieses Monats verbietet. Am Schluß des Monats ist jeder Muselman verpflichtet, an Arme und Krüppel Kleider und Geld zu spenden. Auf jedes Mitglied der Familie fallen wenigstens drei Pfennig, die als Spende dienen müssen. Am Schluß des Ramadan geht man in die Moschee und wäscht sich nach indrängigem Gebet große Festtage. Während sonst die Frauen hier keine Rolle spielen, so sind sie im Fasten doch den Männern gleichgestellt. Man beginnt mit dem Fasten bereits im ägyptischen Lebensjahre. Selbstverständlich gibt es, wie bei den Anhängern aller Religionen, auch im Islam viele, die den Fastenmonat nicht innehalten, die essen und trinken, die rauchen und sich vergnügen. Infolge des unregelmäßigen und heftigen Essens gibt es natürlich viel Fälle von Magen- und Darmerkrankungen.

Revolverattentat auf einen Kiffinger Kurgast.

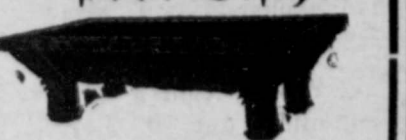
In einem Wäldchen bei Bad Kiffingen wurde ein spazierender Kurgast von rückwärts durch drei Schüsse so schwer verletzt, daß er nach Würzburg zur Operation gebracht werden mußte.

Der Kurgast ist der Oberpostsekretär Heinrich Werdhoh aus Friedrichroda. Er beabsichtigt, von zwei Männern überfallen worden zu sein. Er habe noch die Kraft gehabt, einem der Angreifer die Waffe zu entwenden; beide Thäter seien entflohen. Verschiedene Umstände lassen jedoch die Annahme aufkommen, daß es sich um einen Selbstmordversuch handelt und die im Wäldchen festgestellte Verletzung vom Schußkanal eines Revolvers herkommt. Der Schwerverletzte wurde zuerst in's Krankenhaus nach Kiffingen gebracht, wo sich die Nothwendigkeit herausstellte, ihn zur Operation nach Würzburg zu überführen.

Der echte Wohlthäter klagt nicht.

Abw. L. und K., sondern forcht der Neid nach.

Billards und Pool-Tische.



Man schreibe oder telephonire um niedrige Preise und leichte Bedingungen.

1910 Modelle.
Wir können Ihnen Geld ersparen.
The Grosman Co.
Dallas, Texas.

Edison-Phonographen und Records

so billig wie in der Fabrik.
W. S. Gerlich,
der Bicycle-Doktor.

Zu verkaufen.

Der Platz des verstorbenen Herrn Heinrich Georg in Vulters, enthaltend 558 Acker Land, 70 Acker in Kultur. Wohnung, Stallung und sonstige Gebäude, Brunnen mit Windmühle. Alles in guter Form; um näheres siehe man sich an:
Karl Georg, Vulters, Texas.
Rich. G. W. W. W., Vulters, Texas.
W. S. Gerlich, Vulters, Texas.

R. C. Knolle, M. D.

Deutscher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Seguin, Texas.
Office über Burgess & Wehner. Telephon: Wohnung No. 46; Office No. 33 upstairs.

Wir haben

ungefähr 70 Farmen in Caldwell County zu verkaufen, enthaltend 40 bis 450 Acker; sowie auch Ländereien an der Küste, im artemisischen „Belt“ und anderen, billig und zu günstigen Bedingungen. Für die billigen Ländereien nehmen wir auch Farmen und Stadtgebäude im Handel. Näheres wenden man sich an:
W. S. Gerlich,
326 W. W. W., Vulters, Texas.

R. S. Beattie,

Thierarzt und Thierzahnarzt.
Wohnung Otto Krebs Haus in der San Antonio - Straße, gegenüber von Emil Halbshmidt's Store; oder man rufe Boeders Krotzels auf, Phone 14.

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt
Stets zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

Bauholz

Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen - Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.

WALTER FAUST, Kassirer.

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels. \$125.000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einzahlungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.
Directoren:
Joseph Faust, George Knoke, E. J. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, S. G. Herme, Walter Faust.

Anzeigen

sollen immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an uns eingehen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, hiernach richten zu wollen.
K. H. H. H.,
Die Herausgeber.

Dr. L. G. Wille,

Neu-Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Telephon: Wohnung 35-3, Office 36-2
Wohnung Kantas Haus in der Möhlen Straße.

F. J. Maier,

Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausfertigt.
Ich habe Geld gegen gute Land, etc. zu verleihen, und laufe gute „Vendor's Lien“-Noten.
Office über dem Phoenix Saloon.

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird in Durchschnitt von 2 bis 3 Ballen Cotton pro Jahr auf diesem Land gezogen.
Frei Str. a. n. d. i. m. a. n. n.,
Marwell, Texas.

Bird Saleen.

Oruon's Gebäude, Ecke San Antonio und Castell-Straße.
Neue Einrichtung, die besten Getreide, Tabak und Cigarren, aufmerksamste und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um günstigen Zuspruch bitten
D. Baetge
und Paul Lindemann

H. G. HENNE,

Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumann's Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. H. Wohnhause.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

**Eingefandt.
Sinn und jetzt.**

Amerika war einst als ein freies Land, wo man durch Fleiß leicht zu Selbständigkeit und Wohlstand gelangen konnte, hochangesehen. Wenn man in Deutschland in früheren Zeiten gelegentlich seine Meinungen über Freiheit austauschte und ein Land namentlich anführen wollte, so waren es die Vereinigten Staaten, die als Mutter einer freien Landes angeführt wurden. Also kommt auch Texas, als eines aus der Reihe der Staaten betreffs der Freiheit mit irgend einem Lande einen Vergleich auszuhalten. Die den Bürgern in der Konstitution der Ver. Staaten zugesandene Freiheit und die damit verbundenen Rechte konnte kein Land in Europa aufweisen. Und diese Rechte sollten unantastbar sein.

So blieb es viele Jahre hindurch in Texas. Aber es konnte nicht immer so bleiben. Veränderungen mußten kommen. Veränderung liegt in der Natur aller Dinge, aller Wesen, also auch des Menschlichen. Solche Dinge zum Wechsel hat er von der Mutter Natur geerbt. Aber nicht jede Veränderung schafft eine bessere Situation. So brachte die Vermehrung der Gesehe in Texas eine Verminderung der Rechte der Bewohner, und die Verhältnisse gestalteten sich ganz anders, als sie einst waren; denn solche Umgestaltung überraschte die Bewohner nicht mit einer Verbesserung, sondern dem Gegenteil.

So stehen die Sachen zwischen ihnen und drüben jetzt derart, daß man fast glauben möchte, es hätte ein „gegenseitiger Austausch“ solcher Verhältnisse zwischen Deutschland und Texas oder vielmehr den Ver. Staaten stattgefunden. Deutschland hat seit Jahren stetige Fortschritte zu verzeichnen, die fast an das Wunderbare grenzen. Wir dagegen hier in Texas, wie überhaupt in den Ver. Staaten gehen zurück in die Zeiten vor der Revolution, d. h. dem Unabhängigkeitskriege, als die britischen Statthalter in den Kolonien herrschten und die Bewohner unterdrückten. Hier kommt ja Vieles vor, aber hier thun's die Statthalter nicht allein, die Gesehgeber müssen selbstverständlich bei der Entrechtung mitwirken. Natürlich beziehe ich mich auf die Majorität der Legislatur, wenn von rückschrittlichen oder Zwangsgeboten die Rede ist.

Wie die Geschichte berichtet, hat der Statthalter Winthrop von Massachusetts im 17. Jahrhundert das Kartenspiel verboten. Bei uns hat dies die Gesehgebung auch schon besorgt. Also hierin sind die „freien“ Bewohner von Texas den Kolonisten wieder gleichgestellt. Dies nennt man Rückschritt. Dagegen dürfen die Untertanen in Deutschland, wie vielleicht in allen monarchischen Ländern von Europa den Zeitvertrieb durch Kartenspiel jetzt noch, wie auch früher als ein ihnen zustehendes Recht betrachten. Uns sogenannten freien Bürgern werden alle Hindernisse, alle Saden, die Anstoß erregen, Verurteilung veranlassen könnten, aus dem Wege geräumt, damit sich nichts unsern Blicken zeigt, das uns in Verwirrung führen möchte, der wir am Ende unterliegen müßten. Wenn es so fortgeht, wird es bald nicht mehr nötig sein zu bitten: „Und führe uns nicht in Versuchung.“ Dagegen die Bitte „Erlöse uns von allem Uebel“ sollte nie vergessen werden.

Aber man wird das Uebel nicht leicht wieder los, wenn es einmal da ist. Alle jene „Machinationen“ bedeuten nur Entrechtung der Bewohner. In monarchischen Staaten werden die Kinder in der frühesten Jugend wohl am Gängelbände geführt, es hört aber auf, wenn sie heranwachsen. Sie werden zu freien Menschen herangebildet. Und jeder ist frei, der sich in allen Dagen des Leben beherrichen

Bei der Herstellung solcher Gesehe, wie das Gesetz für die Prohibition in kleiner oder großer Ausdehnung, das Sonntagsgesetz u. das Gesetz ge-

gen Karten- u. Lotteriespiel, sorgten unsere hohen Herren in der Legislatur, wie es scheint, nur für sich selbst und ihren Anhang, für die Schwächlinge. Selbstverständlich sind solche Verbote, wie obige Gesehe enthalten, ein großer Schutz für einen Unzurechnungsfähigen, für einen, der unter gewissen Einflüssen nicht Herr seiner Leidenschaft ist. Aber zur Erziehung dienen solche Gesehe nicht. Kein Mensch wird wohl jemals durch Anwendung jener Zwangs- oder Strafgesehe verbessert werden können. Hätten unsere Gesehmacher das Gesetz gegen das Kartenspiel nur wegen der leidenschaftlichen Spieler gemacht, so daß diese allein dadurch betroffen worden wären, so würde vielleicht mancher ein Vorrecht darin gefunden haben. Das dürfte nicht sein. Uebrigens weiß jeder am besten, wo ihn der Schuh drückt, und das wußten auch die Herren, als sie das Gesetz machten. Trotzdem müssen jetzt alle Bewohner unter diesem, wie unter den andern entrechtenden Gesehen leiden. Jedenfalls waren früher schon andere Gesehe vorhanden, nach denen die Betrüger, Falschspieler zur Strafe gezogen werden konnten. Statt diese anzuwenden, wo es nötig war, macht man Gesehe und straft alle Bewohner, ehrliche Leute wie Betrüger. Und das nennen unsere Gesehgeber Gerechtigkeit.

Jedem Menschen sollte es erlaubt sein, sein Leben, wie man sagt, auf die leichteste Weise zu machen. Wer beim Kartenspiel, das ehrlich betrieben wird, gewinnt, hat sein Geld zwar leicht, aber ehrlich verdient. Viele Kartenspiele sind gewagte Spiele u. werden daher auch Hazardspiele genannt. Daher ist jedes Kartenspiel eine gewagte Spekulation, wobei die Vorteiligen gewinnen wollen, aber auch gewärtig sein müssen zu verlieren. Da man aber bei jeder Spekulation gewinnen oder auch verlieren kann, wie bei Kartenspiel, so ist jede derselben ein Hazardspiel und oft verderblicher, als irgend ein Kartenspiel. Es wird oft ein Vermögen dabei verloren, wo man auf Gewinn hoffte. Wenn aber irgend Spekulationen, z. B. Baumwoll- oder Getreidespekulationen erlaubt ist, ihr Hazardgeschäft zu betreiben, so sollte man, wenn man gerecht handeln will, den Kartenspielern ihr Geschäft nicht durch Gesehgebung entziehen. Gerecht ist solches, so sind die Gesehmacher parteiisch, da sie einer gewissen Sorte Spekulationen ihre Rechte entziehen, während sie der andern solche Rechte lassen, also derselben Vorrechte gewähren.

Wollte man aber damals dort oben, als man gerade bei der Hazardspiel-Gesehmacherei beschäftigt war, die leidenschaftlichen (Falsch-) Spieler ganz besonders treffen, so dürfte man nur ähnlich verfahren, wie der selbige Governor Winthrop damals in den Kolonien mit den Säufern verfuhr: Ihre Namen wurden in den Trinklokalen angeschrieben, und es durfte ihnen keine starken Getränke gereicht werden. So lange ein Mensch sich seiner Freiheit würdig zeigt, darf er derselben nie beraubt werden. Kein Gesetz darf gemacht werden, das ihm seine Rechte entzieht, es sei denn, man betrügt ihn, indem man ein unkonstitutionelles Gesetz unterzeichnet.

Welche Gründe Veranlassung gaben, solches, freie Menschen beschämende Gesetz zu erlassen, ist nicht recht klar. Wollte man damals etwa durch Anwendung derselben gegen manche, als „Gambler“ bekannte, hochstehende Persönlichkeiten Rücksicht nehmen, ihnen Rücksicht und Schonung zutommen lassen? Dann hat man eines Theils parteiisch, also nicht recht gehandelt. Anderentheils hat man dadurch, daß alle unschuldigen Bewohner dieselbe Strafe erleiden müssen, ein noch größeres Unrecht begangen. Wie man weiß, nennt man dasjenige Unrecht einen Justizmord, welches ein Gericht begeht, das eine angeklagte unschuldige Person aus Versehen verurteilt. Nun, die Ungerechtigkeit, welche die unschuldigen Bewohner

mit den „Gämblern“ zusammen betroffen hat, grenzt so ziemlich an Justizmord. Daß es keine Richter waren, sondern nur Gesehgeber, die da strafen, schwächt das Unrecht nicht ab und lindert die Strafe nicht. Aber wir müssen bedenken, daß wir in einer Republik wohnen. Den kleinen Kindern besorgt man einen „go-cart“, wenn sie älter werden sind sie frei, nur als Erwachsene werden sie am Gängelbände geführt.

Vorliegende Behauptung betreffs des Unrechtes findet auch auf die Ausführung des lokalen Prohibitionsgesetzes, wie auf Staatsprohibition Anwendung. Wenn die Richter so vorgehen, wird es schlimm um unsere Gerechtigkeitssphäre stehen.

Die konstitutionellen persönlichen Rechte der Bürger werden von der Mehrzahl der Gesehgeber mit Verachtung behandelt, während argemächtige Vorrechte durch kein bestehendes Gesetz erreicht und gemahregelt werden könnten. Dazu liefern uns die „Trusts“ hinreichend Beispiele. Sie schieben wie Pilze aus der Erde hervor, sind giftiger, als manche dieser Gewächse, aber verfaulen nicht wie diese, können nicht so leicht, wenn überhaupt, unschädlich gemacht werden.

(Schluß folgt.)
Ferd. Neßls jr.
Neu-Braunfels, Texas.

Ein Verbrechen ist's

die Gesundheit zu vernachlässigen. Die schlimmste Vernachlässigung ist die von Verstopfung, Biliosität, oder irgend welcher Leber- oder Darmbeschwerden; man vergrößert das ganze System dadurch und erzieht chronische Krankheit kann folgen. Man nehme Ballards' Herbine und werde absolut gesund. Ein sicheres Mittel für alle Magen-, Leber-, und Darmbeschwerden. Zu haben bei A. Tolle.

Barbershop.

Ich habe in Vergessels Gebäude in der Seguin-Straße einen Barbershop eröffnet und werde bestrebt sein, meine Kunden durch aufmerksame Bedienung und geschickte Arbeit zufriedenzustellen. Haarschneiden 15 Cents, Rasiren 10 Cents. Achtungsvoll, Willie Zunker.

Bicycle Shop

von Willie Hoffmann, Seguin-Straße Neu-Braunfels. Agent für Hendron Bicycles. Alle Reparaturen prompt und auf das Sorgfältigste ausgeführt. Alles, was man für ein Bicycle braucht stets vorräthig. Sif

Dr. L. G. Wille,

Neu-Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Wohnung: Wohnung 35-3, Office 35-2. Telephon: Landhaus Haus in der Mühlen-Straße. Wer mich durch den „neuen Phone“ zu erreichen wünscht rufe B. Preis & Co. auf.

Warum

geht ihr nicht nach dem Palace Meat Market für euer Würstchen und nördliche gefüllte Därme, frische Würst, frische Äpfeln und alle Sorten frisches Fleisch, und in Wahrheit alles was zu einem erst-er Klasse Fleischmarkt gehört. F. J. Schumann, Eigent. Telephon 160. Wir mahlen euer Würstfleisch zu 1 Cent per Pfund.

Der neue deutsche Baumschul-Catalog

der Cibola Baumschule wird frei an Jedem auf Anfrage versandt. Viele werthvolle Neupflanzungen, wie Dubbels Wundererzeugnisse in Pflanzen zu haben bei uns; schreibt gleich an H. J. Adams, Cibola, Duvalville Co., Texas. 4 St.

Zu verkaufen.

Das Soeffs'sche Eigenthum, 2 Häuser und Lot, in der Brückenstraße in Neu-Braunfels. Preis \$2500. Näheres bei Gottlieb Soeffs, Neu-Braunfels R. 1, oder John Madsch, Braden, Tex. 31f

Selma Halle

Großer Weihnachts-Ball Samstag, den 25. Dezember

Neujahrs-Ball

Samstag, den 1. Januar 1910. Für beide Abende wird für gutes Essen gesorgt. Freundlichst ladet ein E. G. S. u. r.

Preise sind jetzt absolut ohne Bedeutung.

Waaren, die wir bestimmten den besten Profit für uns zu machen, stehen sich hier gleich mit den bekannten profitlosen Artikeln — Kaffee und Zucker.

Fertige Anzüge für Damen, alle Farben, werth \$35, jetzt \$28. **Alle anderen**, \$30 werth, jetzt \$24; \$25 werth, jetzt \$20; \$20 werth, jetzt \$16; \$18 für \$14.40; \$15 für \$12.

Dieses ist positiv dasselbe Verhältnis, wie auch alle anderen Waaren im Ladies' Store verkauft werden, und folgende Liste sollte Jedem jetzt zum Einkäufen bewegen.

Kinder-Strümpfe, werth 10 und 12c, hier nur 8c. **Gestricktes Kinder-Unterzeug**, werth 30 und 35c, hier nur 19c. **Kinder-Tippelmützen**, werth 25c und 35c, hier nur 19c. **Kopftücher**, alle Größen und Farben, positiv zum Einkaufspreis. **Damen- und Kindermäntel** müssen unbedingt fort.

Sollte Jemand an der Wichtigkeit eines solchen Verkaufs immer noch zweifeln, so können wir nur hinzufügen: "Seeing is believing."

EIBAND & FISCHER.

Unsere große Auswahl von Weihnachtsachen

sollte Jeder sehen.

Unser Weihnachts-Store wird Montag, den 15. November eröffnet werden.

Außer unserer großen Auswahl von Weihnachtsachen haben wir auch das großartigste Lager von Porcellan- und Glasachen. Am schönen Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt zu finden, sollte man bei uns Anschau halten.

Louis Henne Co.

Seerkab' Opernhaus

Sonntag Abend, den 12. Dez. LAVINIA DEWITT'S CONCERT COMEDY CO.

Beste Cornett-Bläserin der Welt! Spielt Herbert Clark's (durch Souffas Band berühmt) Solo "Bride of the Waves". Fel. DeWitt wird von einer fähigen Truppe unterstützt. Elsie Willard, Vorleserin und Comedienne.

Leta La Reine, Piano-Soloistin und Accompanistin. Fred Allen, Monologist; er macht Sie lachen! Fel. DeWitt besitzt eine unübertroffene Sopranstimme und wird die „Juwelen-Arie“ aus „Faust“ singen. Die Weston Schweitern, populäre Gesänge. Eintritt 25 Cents, für Kinder 15 Cents; reservirte Sitze 35 Cents.

Seerkab' Opernhaus

Einen Abend nur: Montag, den 13. December. Das große westliche Lust- und Schauspiel in 4 Akten:

A COWBOY'S GIRL.

Eine Geschichte von den westlichen Ebenen des Einzelstern-Staates. 5 große Spezialitäten. Lauter eigene Coullissen. Sitze können jetzt im Opernhause bestellt werden; für Kinder 25 Cts., für Erwachsene 35 Cts., reservirte Sitze 50 Cents.

Puterkegeln

in Schumannsville Samstag, den 18. December. Anfang 9 Uhr morgens. Alle Kegler sind freundlichst eingeladen. Der Verein.

Zu verkaufen,

die Hornbostel-Gin, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels, blüht und zu leichtem Bedingungen. Dieses ist erstklassiges Eigenthum, in ausgezeichnetem Zustande, macht gute Geschäfte. Näheres Auskunft ertheilt der Eigentümer J. E. D. D. o r n e, Warbie Falls, Texas. 321f

Uhrmacherei.

Jos. Ehlers,

Opernhaus, : : : Neu-Braunfels. Reparat. Uhren und Schmuckgegenstände unter Garantie zu rationalem Preis. Verkauf von Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silber-Waaren. Ihre werthe Kundenschaft erbeten.

Großer Ball

in der Lookout Halle Samstag, den 11. December. Der nächste Ball ist am 31. December. Freundlichst ladet ein Ed. Haag.

Ball

in der Zorn Halle Samstag, den 11. December. Freundlichst ladet ein A. Ziegenhals & Co.

Großer Ball

in H. D. Gruene's Halle Samstag, den 11. December. Freundlichst ladet ein H. D. Gruene.

Ball

in der View Halle wegen schlechtem Wetter verschoben auf Samstag, den 18. December. Freundlichst ladet ein Ernst Zipp.

Ball

in Maxdorff's Halle Samstag, den 11. December. Freundlichst ladet ein Oberkamp & Schreier.

Großer Weihnachtsball

in der früheren Willenbrocks Halle (Fratt Station) Samstag, den 25. December. Freundlichst ladet ein Geo. A. Fischer.

Eröffnungs- und Weihnachts-Ball

in Smithsons Valley am ersten Weihnachtstage, den 25. December. Freundlichst ladet ein E. H. Bose, Nachfolger von Alex. Bremer.

Weihnachts-Ball

in der Barbarossa Halle Samstag, den 25. December und Neujahrs-Ball

Samstag, den 1. Januar 1910. Freundlichst ladet ein F. Mattheid & Co.

Bürger-Ball

in der Clear Spring Halle verschoben wegen schlechtem Wetter auf Samstag, den 11. December. Er wird gebeten, Lunch mitzubringen; für Kaffee wird gesorgt. Freundlichst ladet ein Otto Bartels.